

Hart

Vernehmung

des Joseph Vogt
durch Mr. Ortman
auf Veranlassung von Mr. Hart, SF-Section
und Mr. Mahoney
am 7. Dezember 1946 von 9.45 - 11.45 Uhr
Stenographin: L. Heidel

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

F. Nehmen Sie bitte Platz.

Geben Sie Ihren vollen Vor- und Namen an.

A. Joseph Theodor Vogt.

F. Wollen Sie bitte buchstabieren fuer das Protokoll.

A. V-o-g-t.

F. Haben Sie jemals einen anderen Namen als den jetzigen
Joseph Theodor Vogt geführt?

A. Nein.

F. Stehen Sie auf und sprechen Sie mit dem Eid nach:
"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen ..

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen ..

F. .. und Allwissenden ..

A. .. und Allwissenden ..

F. .. dass ich die reine Wahrheit sage ..

A. .. dass ich die reine Wahrheit sage ..

F. .. nichts verschweige ..

A. .. nichts verschweige ..

F. .. und nichts hinzusetzen werde ..

A. .. und nichts hinzusetzen werde ..

F. .. so wahr mir Gott helfe"

A. .. so wahr mir Gott helfe.

F. Nehmen Sie Platz. Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Aussage unter Eid als ebenso schwere Mißverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage.

A. Ja.

F. Wo und wann sind Sie geboren?

A. An 18. Februar 1884 zu Urspringen.

F. Wollen Sie bitte buchstabieren fuer das Protokoll.

A. U-r-s-p-r-i-n-g-e-n in Unterfranken.

F. Sie sind deutscher Staatsangehoeriger?

A. Ja.

F. Welche Schulausbildung haben Sie genossen?

A. Ich besuchte die Volksschule und das Progymnasium.

F. Was fuer Gymnasium?

A. Progymnasium. Das war also fruher das sogenannte ja 5-6klassige Gymnasium an Orten, da kein Vollgymnasium war.

F. Wie weit besuchten Sie das Gymnasium?

A. Bis dann zur 6. Klasse des Progymnasium.

F. Mittlerer Reife?

A. Mittlerer Reife.

F. Haben Sie spaeter das Abitur gemacht?

A. Nein.

F. Wann erhielten Sie die mittlere Reife?

A. Das war .. 1900 wird es gewesen sein. Ich kann es nicht genau sagen.

F. Haben Sie im ersten Weltkrieg gedient?

A. Ja.

F. Wann wurden Sie entlassen?

A. Ich wurde entlassen anlässlich der Heeresauflösung am 31. März 1920.

F. Was war Ihr letzter Dienstgrad?

A. Zahlmeister.

F. Im Range eines Leutnants?

A. Oberleutnants.

F. Schildern Sie mir kurz Ihre berufliche Laufbahn nach Ihrer Entlassung von der Wehrmacht.

A. Ich wurde nach der Entlassung als Zivilbeamter wieder angestellt u. zw. zuerst als Kassenassistent und dann als Sekretär im Kriegsbeschädigtenversorgungswesen. Von hier aus dann machte ich dann meine Prüfung zum gehobenen mittleren Verwaltungsdienst und wurde dann nach München versetzt zum Versorgungswesen als Sachbearbeiter fuer die Hinterbliebenenversorgung, Kriegsbeschädigten-Hinterbliebenenversorgung. Dann wurde ich krankheitshalber, es war im Jahre 29, wird es gewesen sein, ich kann es nicht genau sagen, zum versorgungserztlichen Untersuchungsstelle versetzt als Kassenbeamter. Hier blieb ich dann bis 37. 37 wurde ich dann als Mitarbeiter zum Rechnungshof, zum Beauftragten des Rechnungshofes kommandiert, der die Prüfung der Abrechnungen der SS-Verfügungstruppe innehatte. Bin dann im Jahre 38 von dem Etat, der damals von Reichsfinanzministerium genehmigt worden ist, am 1. April 38 versetzt worden.

-4-

F. Wohin?

A. und zwar bin ich zur SS, zum damaligen Verwaltungsent der SS-Ver-
fügungstruppe.

F. War das das Amt Haushaltplanung?

A. Das hat es später dann einmal geheißen. Das war es eigentlich noch
nicht. Damals war das Amt in München. Sein Chef war damals Moockal, u.zw. wurde
ich dorthin versetzt und dort als Obersturnführer eingestellt. Hier verblieb ich
bis August, dann wurde ich krank.

F. Das ist August 38?

A. August 39. Hier wurde ich dann krank. Dann bin ich im Oktober 39
von damaligen Chef des Verwaltungsentes in Berlin fuer die Waffen-SS, Frank, be-
rufen worden als Abteilungsleiter fuer das Abrechnungs- und Kontrollwesen. Hier
war ich mit Frank, also bei Frank, bis, ja, bis zur Umorganisation in das Wirt-
schafts-Verwaltungshauptamt, immer an der gleichen Stelle, das nachher auch die
gleiche Stelle war. Die Arbeit ist ganz gleich geblieben bis zum Ende.

F. Wann wurden Sie offiziell in das WV-Hauptamt uebernommen?

A. In das WV-Hauptamt, ich glaube, das war 42 gewesen, ich kann den De-
tun nicht genau sagen. Mitte 42 wird es gewesen sein.

F. Wenn Sie von Frank sprechen, meinen Sie August Frank, der später
Amtgruppenchef der Antegruppe IA wurde.

A. Ja, das war mein Chef, bis es, ich glaube Anfang 44 oder Mitte 44
mit weggenommen ist und Herr Fanklau kam.

F. Haben Sie jemals einer Partei ausser der NSDAP angehört?

A. Nein.

F. Wann traten Sie in die NSDAP ein?

A. Ich bin ausgesprochen meiner Einstellung bei der SS, bin ich automatisch in die NSDAP übernommen worden.

F. Wann?

A. Im Jahre .. Ich bin am 1. April übernommen worden und meinen Schein habe ich bekommen, es wird September oder Oktober gewesen sein.

F. Welchen Jahres?

A. 38. Ich war vorher nicht bei der Partei, bevor ich herüberkam zur SS.

F. Welche Mitgliederzahlen hatten Sie in der Partei?

A. Es war ungefähr 3 277 000, wird es gewesen sein. Ich kann es nicht genau sagen.

F. Hatten Sie jemals eine Funktion innerhalb der NSDAP, sei es amtlich, hauptsächlich oder ehrenhalber, ausgeübt?

A. Nein.

F. Wann traten Sie in die allgemeine SS ein?

A. Allgemeine SS bin ich nicht eingetreten.

F. Sie waren niemals Mitglied der allgemeinen SS?

A. Ich bin sofort in die Waffen-SS übernommen worden.

F. Wann traten Sie in die Waffen-SS ein?

A. Mit dem Tag der Genehmigung der Stelle des Haushaltsplanes, April 1938. 37 war ich ja nur beschäftigt bei dem Militärrat Gerber vom Rechnungshof zur Überprüfung. Ich war aber noch nicht angestellt. Beherdlich war ich noch in Vorzugsaussicht. Ich war nur abkommandiert.

Fr. Was war Ihr erster Dienstgrad in der Waffen-SS?

A. Obersturmfuehrer.

Fr. Was war Ihr letzter Dienstgrad in der Waffen-SS?

A. Standarten-Fuehrer.

Fr. Wann wurden Sie Standartenfuehrer?

A. 18. Februar 44.

Fr. Waren Sie jemals Mitglied der SA?

A. Nein.

Fr. Waren Sie jemals Mitglied des Stahlhelms?

A. Wie bitte?

Fr. Waren Sie jemals Mitglied des Stahlhelms?

A. Nein.

Fr. Dieser Rechnungshof war doch eine Reichsdienststelle.

A. Ja. Es war die oberste Pruefungestelle des Reiches.

Fr. War Sie einem Ministerium eingegliedert?

A. An sich hat sich ja das Verhaeltnis des Rechnungshofes vor 33 etwas verschoben. Jemals war der Rechnungshof die oberste Stelle, die nur dem Reichstag verantwortlich war, dem Reichskanzler verantwortlich war fuer ihre Arbeitsleistung. Spaeter durch das autoritaere System hat sich das etwas verschoben und wir dann eigentlich die ausfuehrenden waren. Zuletzt einem Ministerium angegliedert war sie nicht, sie war immer selbstaendig, eine selbstaendige Dienststelle, die sowohl dem Finanzministerium als auch dem Reichstag gegenueber verantwortlich war.

Fr. Wer war Chef des Rechnungshofes 1937?

A. 37. ich glaube, Seel.

F. Wollen Sie bitte buchstabieren fuer das Protokoll.

A. S-e-e-e-l.

F. Vornahme?

A. Ich kann es wirklich nicht sagen. Er war Praesident, hiess man ihn damals, Praesident. Ich war nicht im Rechnungshof selbst taetig, war nur beauftragt.

F. War war sein offizieller Titel?

A. Praesident.

F. Und in welchem Rang stand er?

A. Er stand im Rang, ich glaube, eines Ministerialdirigenten. Ich glaube, Dirigent war er.

F. Wen war er verantwortlich?

A. Er war Minister, aber fruher wo anders, man betitelte ihn als Minister von fruher her. Spaeter war der Praesident waehrend des Krieges Mueller. Seel wurde pensioniert waehrend des Krieges.

F. Welcher Mueller war das?

A. Mueller, soviel ich mich erinnern kann, war aus Wiesbaden. Er hatte auch den Titel Praesident. Doktor ... Moment mal, ich glaube, faellt mir sein Vorname ein .. Heinrich Mueller.

F. Der war Praesident des Rechnungshofes bis zum Schluss?

A. Bis zum Schluss, ja.

F. Was war sein Dienstgrad in der SS?

A. Ich glaube Brigadefuehrer. Er wurde waehrend des Krieges erst ernannt. Er kam als Rottenfuehrer, war er scheinbar Mitglied der allgemeinen SS und ist, soviel ich mir erinnern kann, wurde er noch zum Brigadefuehrer ernannt.

F. Wem unterstand Müller?

A. Müller, der unterstand eigentlich nur dem Reichskanzler, der Reichsregierung, wollen wir sagen.

F. Unterstand er Hitler direkt, oder musste er ueber Goering gehen?

A. Ja, er brauchte nicht ueber Goering gehen.

F. Er berichtete an Hitler direkt?

A. Das kann ich nicht mit Gewissheit sagen, wie das Verhaeltnis eigentlich war, aber der oberste Rechnungshof hatte keine vorgesetzte Dienststelle als wie die Reichsregierung.

F. Nun, Hitler konnte ja alle diese Dinge nicht alleine tun.

A. Nein.

F. Hat er einen Staatssekretaer gehabt? oder einen Minister gehabt, der diesen Praesidenten des Rechnungshofes ueberwachte?

A. War da fuer zuständig der Reichsfinanzminister, denn der hatte die Finanzen zu ueberpruefen, ob der Haushaltplan eingehalten wurde, ob die Gelder richtig verwaltet wurden, darueber wollte der Finanzminister Bescheid haben. Das war die naechste Stelle.

F. Waren Sie bis zum Schluss technisch ein Angehoeriger des Rechnungshofes?

A. Nein. Angehoeriger des Rechnungshofes war ich nicht, sondern ich war nur die Vorpruefungsstelle fuer den Rechnungshof, das heisst, im Rahmen der Waffen-SS.

F. Sie meinen damit im Rahmen des WV-Hauptamtes?

A. Des WK-Hauptamtes, ja.

F. Sie unterstanden aber nicht dem Rechnungshof?

A. Nur die fachlichen Weisungen bekam ich natuerlich vom Rechnungshof, denn er ueberpruefte ja diese Rechnungen, die Abrechnungen, und gab und Beanstandungen, die er fuer noetig hielt, die wir auch beantworten muessen.

F. Aber soweit Ihre Arbeit, soweit es Ihre Arbeit betraf und Ihre Befehle, die bekamen Sie alle von WV-Hauptamt?

A. Jawohl.

F. Von Ihren direkten Vorgesetzten.

A. Jawohl.

F. Das war Frank und spaeater Fenslau?

A. Gingen, ja alle Befehle gingen ueber den Amtsgruppenschef. Direkte Befehle waren es nie.

F. Die wie lange bezogen Sie Ihr Gehalt vom Rechnungshof?

A. Von Rechnungshof bezog ich kein Gehalt, ich gehoerte zur Waffen-SS.

F. Inner?

A. Ja.

F. Auch schon 37?

A. 37, da war ich Angehoeriger des Versorgungswesens noch, und da war ich ja nur kommandiert und da bekam ich mein Gehalt vom II Versorgungsamt. Ich war nur sozusagen beurlaubt.

F. Wann bekamen Sie offiziell Ihr erstes Gehalt vom WV-Hauptamt?

A. Das erste Gehalt bekam ich 1. April 38 nach dem Haushaltplan des Verwaltungsamtes der SS-Verfuegungstruppe.

-19-

F. Ja, das verstehe ich schon. Meine Frage bezog sich aber auf das WV-Hauptamt.

A. Ja, mit der Errichtung.

F. Nun, Ihrer Erinnerung nach, und Sie haben ja jedenfalls ein gutes Zahlengedächtnis, wann wurde das WV-Hauptamt offiziell errichtet?

A. So muss 1942 gewesen sein. Ich kann genau den Datum nicht mehr sagen.

F. Haben Sie irgendwelche Schulen der Waffen-SS oder der allgemeinen SS besucht?

A. Nein.

F. Haben Sie irgendwelche oder irgend eine technische Ausbildung nach Ihrer Schulausbildung erhalten?

A. Ich habe nur meine Fachausbildung als Militärbeamter. Ich bin ja von vornherein zum Militär eingetreten, um Militärbeamter zu werden. Da habe ich die Zahlmeisterprüfung gemacht im alten Heer und dann später meine Fachprüfung als Verwaltungsbeamter, die sogenannte Prüfung fuer den gehobenen, mittleren Dienst. Eine weitere spätere Prüfung, Schule, habe ich nicht besucht weiter.

F. Also nur Militärverwaltungsschulen?

A. Ja.

F. Wie lange haben Sie in ganzen Militärverwaltungs-Schulausbildung gewesen?

A. Bis ich, bis zum Jahr 1906, zur Militärverwaltung gekommen bin. Dabhin im Jahre 11, bin ich dann als Zahlmeister-Aspirant angestellt worden, und dann im Krieg war ich als Unterzahlmeister tätig und bin dann Ende des Krie-

-11-

gen Zahlmeister geworden.

F. Ja, ich weiss, aber meine Frage bezog sich auf die Schulen, die Sie innerhalb des Heeres besucht haben.

A. Ich besuchte die Verwaltungsschule in Murnberg damals 1 Jahr, es war im Jahre 11.

F. Und danach?

A. Danach habe ich keine Verwaltungsschulen besucht. Mit meiner Ernennung zum Zahlmeister war meine Ausbildung beendet.

F. Sie kamen also im Februar 1942 offiziell zum WV-Hauptamt?

A. Ja.

F. Welches Amt uebernahmen Sie?

A. Das Amt 4.

F. In der Antegruppe A?

A. Antegruppe A.

F. Beschreiben Sie mir im Einzelnen Ihre Aufgabe als Antschef 4.

A. Wir hatten das Abrechnungs- und Kontrollamt, wie es sich nannte.

Spaeter hatte ich die Abrechnung aller Einheiten der SS, die ihre Gelder aus den Reichsmitteln bekamen, aber nur jene Einheiten, die im Heimatgebiet waren, also die sogenannten Ersatzeinheiten. Erst am Anfang war es so, hatte man, wir, auch die 3 Divisionen, bis die Aufstellung beendet war und sie an der Front verwendet wurden. Da gingen dann alle Einheiten zur Wehrmacht ueber und wurden von dort besoldet, besoldet nicht nur, mit Geld versorgt, und mussten auch bei der Wehrmacht abrechnen. Sie kamen auch niemals mehr zu uns zurueck. Es hatte ich nur die Einheiten, die im Heimatgebiet waren, das waren alle Ersatzeinheiten und

und sonstigen Dienststellen. Diese Abrechnung, die Pruefung der Abrechnung bezog sich auf die stichprobenweise Überprüfung der vorgelegten Rechnungen und der Kontrolle der verwendeten Mittel mit der Reichshauptkasse und stichprobenweise Vorpruefung fuer den Rechnungshof. Ausgenommen waren die Arznei- und Baurechnungen. Fuer die war auch beim Rechnungshof auch eine eigene, ein anderer Sachbearbeiter taetig. Ausgenommen waren da die Hauptamter. Sie sind zu gross geworden, dass sie nicht mehr bei uns ueberprueft werden konnten. Die endgueltige Ueberpruefung hat sich der Rechnungshof selbst vorbehalten an Ort und Stelle, und zwar waren da die samtlichen Hauptamter: Fuehrungshauptamt, das sein eigenes Verwaltungsamt hatte, SS-Hauptamt mit seinem eigenen Verwaltungsamt, Rasse- und Siedlungshauptamt und die Konzentrationslager. Diese wurden von Rechnungshof durch seinen Beauftragten selbst ueberprueft. Meine Aufgabe bestand auch noch darin, im Anfang jaehrlich einmal, spaeter infolge Personalmangels jaehrlich zweimal, alle 2 Jahre einmal, die einzelnen Amtskassen der Truppen zu ueberpruefen. Mein Personal ist immer, durch diese Kriegsverhaeltnisse natuerlich immer weniger geworden. Es bestand zuletzt nur mehr aus 7, aus 6 Fuehrern und nur weiblichen Hilfskraefte. In der Hauptsache bestand zuletzt die Taetigkeit nur mehr in der Abrechnung mit der Reichshauptkasse.

F. War das Ihre gesamte Taetigkeit?

A. Ja. Darf ich noch hinzufuegen. Einige Sonderauftraege hatte ich durchzufuehren. Da war einmal eine Ueberpruefung einer schwarzen Kasse, die von einem Obersturmbannfuehrer Ledebusch in Krakau, in Debica, gefuehrt wurde.

-13-

Dann eine Sache noch, das hat sich im Jahre 44 abgespielt, in Paris, Der Leiter des Truppenwirtschaftslagers hatte hier auch eigene Geschäfte gemacht und diese sollten ueberprueft werden. Die Buscher sind - kriminell war ich ja nicht taetig - die sind dann ueberprueft worden durch 3 Sachbearbeiter von mir, bis zum Jahre, Anfang 45. Da hat sich, ist dieses ganze Verfahren dadurch, meine Pruefung dadurch beendet worden, dass gegen den ein Verfahren eingeleitet worden ist und die Sache das Gericht uebernommen hat.

F. Das stimmt doch, Vogt, dass es mit zu Ihrer Aufgabe gehoerte, alle Antagruppen innerhalb des WV-Hauptamtes zu pruefen?

A. Nein, ich hatte keine Aufgabe. Ich hatte nur, meine Aufgabe war, die Verwendung der Reichsgelder zu pruefen.

F. Nun, alle Antagruppen innerhalb des W-Hauptamtes arbeiteten ja mit Reichsgeldern.

A. Ja, ich hatte nur die Antakassen. Die Gruppen selber, wie sie die Gelder verwendet haben, war Sache des Rechnungshofes. Meine Taetigkeit war, den technischen Teil zu ueberpruefen, ob die Antakassen die Gelder, die angewiesen worden sind, auch entsprechend ausgewartet, belegt und quittiert haben. Ob die Antagruppen selbst, ob sie berechtigt waren, die Gelder zu verlangen, war nicht meine Aufgabe, hoechstens Aufgabe des Rechnungshofes, des Deutschen Reiches.

F. Aber es stimmt doch, dass Sie die Vorpruefung fuer den Rechnungshof der einzelnen Antagruppen innerhalb des WV-Hauptamtes vorbereitet haben.

A. Nein.

F. Sondern wer hat das gemacht?

A. Das hat der Rechnungshof selbst gemacht.

-11-

F. Sie wollen mir doch nicht erzählen, dass die Antsgruppe B, um eine herauszugreifen, ihre Abrechnung direkt an den Rechnungshof geschickt hat. Das stimmt nicht.

A. Darf ich hier aufklärend etwas sagen. Die Antsgruppe B hatte ja selbst nicht bezahlt, sondern die hat ihre Anweisungen gegeben an die Kasse, und diese Kasse, die also der Antsgruppe, die wurde durch den Rechnungshof, vom Antsrat Halsek selbst ueberprueft.

F. Das stimmt doch, dass in den Jahren 42 und 43 noch ein Haushaltplan aufgestellt wurde fuer das WV-Hauptamt, und dass jede einzelne Antsgruppe ein Etat aufstellen musste. Daran erinnern Sie sich doch noch.

A. Ja, aber ueber diese Etats war ich nicht informiert.

F. Sie wussten aber die Hoehe des Etats und Sie wussten, mit welchen Banken das WV-Hauptamt zusammenarbeitete.

A. Mir ist nur erinnerlich, dass das WV-Hauptamt mit der Bank der Deutschen Arbeit zusammenarbeitete. Da wurden die Gelder.. Die Gelder kamen von der Reichshauptkasse, und das Konto bei der Bank der Deutschen Arbeit.

F. Und die Pruefung des Etats, d.h. also, dass die Ausgaben der Antsgruppe B z.B. nicht den Etat ueberschritten, diese Vorpruefung fuer den Rechnungshof musste von Ihnen vorgenommen werden, denn Sie waren dafuer eingesetzt.

A. Ja, also, waehrend des Krieges gab es keinen gebundenen Haushalt. Das waren Kriegsausgaben. Also mir ist ein gebundener Haushalt nicht bekannt. Im Frieden war es etwas anderes. Im Frieden war alles festgelegt und gebunden, waehrend des Krieges nicht. Mir ist nichts weiter in Erinnerung. Was ich Ihnen sage, ist bestimmt so.

F. Wann ist der letzte Etat aufgestellt worden?

A. Mir ist der Etat von 1938 bekannt; denn einen Kriegshaushaltetat habe ich gar nicht gesehen.

F. Versetzen Sie sich in das Jahr 1943 zurueck, Anfang des Jahres. In Januar/Februar 43 war doch die letzte Haushaltbesprechung.

A. An der habe ich nicht teilgenommen.

F. Das habe ich Sie nicht gefragt. Die Frage bezog sich nicht darauf, ob Sie teilgenommen haben. Ich moechte lediglich Ihr Gedaechnis auffrischen. Ich moechte Ihnen helfen, damit Sie uns die Wahrheit sagen koennen. Ihr Gedaechnis ist heute morgen schlecht, sehr schlecht. Ihnen ist genau so gut bekannt und orinnerlich, wann die letzten Haushaltbesprechungen gewesen sind, und wann man dazu ueberging, offene Kredite den einzelnen Amtgruppen zur Verfuegung zu stellen.

A. Ich weiss es nicht, ich wuerde es Ihnen bestimmt sagen; denn ich bin von diesen Sachen nicht informiert worden. Die Haushaltbesprechungen, die sich abspielten, an denen habe ich nie teilgenommen und hatte auch von dem keine Kenntnis, was hier abgemacht worden ist. Ich glaube, hierueber kann Gruppenchef Frank mir das bestaetigen. Meine Taetigkeit bestand ja mehr in der technischen Durchfuehrung der Ueberpruefung der Abrechnungen und mit den einzelnen Abrechnungen der Truppe und der Kontrolle mit der Reichshauptkasse ueber abgegebene Gelder, aber nicht die Ueberwachung von irgendwelchen Hauptaemtern, die es wohl dann der Rechnungshof selbst, wenn da was zu ueberpruefen war, selbst uebernahmen. Denn wir waren nicht in der Lage, aufgrund des Personals, das durchzufuehren.

F. Sie weichen meiner Frage voellig aus. Es handelt sich hier um kleine technische Angelegenheiten, was mir voellig unverstaendlich ist. Haushaltbesprechungen fanden ja schliesslich nicht auf dem Mond statt, und es handelt sich auch hier nicht um Dinge, die Ihnen irgendwie fremd sind, sondern es handelt sich um Ihren eigenen Ressort, Dinge, die Ihnen im Laufe Ihrer Taetigkeit bekannt geworden sind, mussten Ihnen bekannt werden, denn die Akten sind darueber voellig klar.

A. Ich weiss nicht, was Sie damit meinen. Ich habe doch diese Haushaltsachen .. als der Krieg begann, war ja auch nur die Kriegsplanstelle vorhanden aufgrund der Ausruestungsnachweise, wie man es damals nannte, und da hat sich das im Laufe der Zeit .. war ein Haushalt ja nicht, eine Feststellung des Haushaltes gar nicht vorhanden. Wenigstens mir ist nichts bekannt. Das wuerde ich bestimmt sagen. Ich habe ja keine Veranlassung, hier etwas zu verschweigen.

F. Nun, nehmen wir mal einen theoretischen Fall. Angenommen Loerner, im Jahre 49, nachdem die Haushaltbesprechungen nicht mehr stattfanden, brauchte 20 Millionen Mark, sagen wir mal, fuer Bekleidung fuer die Antagruppe B. Wie bekam er diese 20 Millionen Mark?

A. Ich hatte mit der ... Die 20 Millionen, die wird er sich wahrscheinlich vom Hauptamtchef anweisen haben lassen.

F. Loerner war ja selbst Antagruppenschef.

A. Ist Hauptamtchef durch Pohl. Der war der hoechste Vorgesetzte.

Diese 20 Millionen musste man, musste er sich als Antagruppenschef .. Die Geldsachen wurden vom Antagruppenschef durchgefuehrt.

F. Also wurde Loerner nicht zu Pohl gegangen sein, sondern zu Frank bzw. ..

A. Von Frank wird er sich dann anweisen haben lassen.

F. Loerner ging also zu Frank und legte einen Bericht vor und sagte: "Ich brauche 20 Millionen Mark fuer Bekleidung". Was geschah dann?

A. Ja, wenn Frank das fuer gut befunden hat, wird er 20 Millionen zur Verfuegung gestellt haben.

F. Schildern Sie mir den rein technischen Fortgang und Werdegang.

A. Frank hat dann, hat eine Anweisung geschrieben.

F. An wen?

A. An die Antkasse, dann ..

F. War das die offizielle Bezeichnung: Antkasse?

A. Die hatten eine eigene Kasse, das Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt.

F. Wo sass die?

A. Auch in Berlin. Und der Antgruppenchef A wird an das Amt 2, das war Kassen- und Rechnungsamt, den Auftrag gegeben haben, eine Anweisung fuer die Antgruppe B, fuer den, zur Verfuegung des Gruppenfuhrers Loerner, diese 20 Millionen Mark anzuweisen. So habe ich es im Kopf.

F. Und was konnte Loerner dann tun?

A. Loerner hat dann dieses Geld verwendet, d.h. er hat Aufträge erteilt, und die Rechnungen fuer diese Auftraege wurden von der Antgruppe, wurden von ihm angewiesen an die Antkasse zur Zahlung weitergegeben.

F. Von wem bekamen Sie die Rechnungen zum Pruefen?

A. Von der Antkasse.

-18-

F. Sie mussten also wissen, wie hoch der Kredit war, um feststellen zu koennen, ob die Rechnung innerhalb des Kredites hineinpasste oder nicht.

A. Dafuer war die Anweisung da.

F. Die Sie bekamen?

A. Ja, die war bei der Rechnung gelegen, die Anweisung fuer 20 Millionen zur Beschaffung von Bekleidung.

F. Mit anderen Worten, wenn inner der Antagruppe B z.B. ein Kredit eroeffnet, eroeffnet und genehmigt wurde, wurden Sie davon in Kenntnis gesetzt, mussten Sie ja?

A. Nein.

F. Wie konnten Sie sonst die Rechnungen pruefen?

A. Das sah ich nur erst, wenn die Rechnungen zur Pruefung kamen; aber ich bekam nie eine Durchschrift und auch nie eine Mitteilung, dass z.B. Loerner 20 Millionen Mark genehmigt worden sind. Das ist nicht durchgefuehrt worden.

Das konnte hoechstens Amt 2 und Amt 1. Amt 1 hatte ueber die Gelder zu verfuegen. Ich war nur da, um zu pruefen, ob die Gelder dann richtig verwendet, d.h., dass die Belege, die Rechnungen, die vorgelegt worden sind, auch den Nachweis brachten, dass das Geld bezahlt worden ist, aber dass die 20 Millionen Mark, um das Beispiel zu nehmen, genehmigt worden sind, das erfuhr Haushaltsamt 1 und 2, das Kassenamt, das die Anweisung erteilt hat, aber ich selbst, mein Amt hat davon nichts erfahren.

F. Wie konnten Sie feststellen, dass Loerner z.B. sein Etat ueberschritt und fuer 30 Millionen Einkaeufe machte?

A. Das konnten wir nur feststellen, wenn wir die Anweisung sahen.

F. Dann wussten Sie also ..

A. Aber nur ..

F. dass der Kredit auf 20 Millionen ist.

A. Nur erst dann, wenn wir die Rechnungen sahen und vorgelegt bekamen an Ort und Stelle. Es war so, dass das nicht in meinem Buere war, sondern in einem Zimmer zusammen, wo der Rechnungshof ueberpruefte und die Anweisungen geb. nur stichprobeweise, hier ist eine Anweisung von 20 Millionen Mark. Solche Betraege sind nicht verschwunden, die mussten auffallen. Dann wurden diese Rechnungen geprueft, ob auf 20 Millionen Mark die Rechnungen da waren, und waren es 30 Millionen Mark, so wurde das beanstandet.

F. Von wem?

A. Vom Rechnungshof, bzw. solange ich die Vorpruefung hatte, von mir, dass die 20 Millionen ueberschritten worden sind.

F. Das war ein regulaeerer theoretischer Fall, den wir hier beschrieben haben, das war der regulaeere Weg?

A. Ja.

F. Derselbe Weg musste auch von den anderen Antegruppen begangen werden?

A. Also, ausser Antegruppe G, das war eine eigene Ueberpruefung da. Ich hatte ich gar nicht.

F. Wer ueberpruefte die Rechnungen der Antegruppe G?

A. Das war das Pruefungsamt Wyrenschnalk und vom Rechnungsamt der Antarat Frey.

F. Wie kommt es, dass die Antegruppe G einen Vertreter des Rechnungshofes hatte?

A. Das war wegen der technischen Ueberpruefung; denn es handelte sich hier um Hausachen, und da fuer hatten wir nicht .. hatte auch .. war auch der Sachbearbeiter fuer unser Sachgebiet fuer allgemeine Rechnungen nicht vorgebildet, deshalb hatte hierfuer der Rechnungshof einen technischen Beamten abgestellt.

F. Byrenschnalz stellte also die Rechnungen zusammen und pruefte sie vor. An wen schickte er dann die Rechnungen?

A. Dem Rechnungshof.

F. Bestimmt?

A. Ja. Der Rechnungshof hat an Ort und Stelle gleich mitgeprueft.

F. Und Sie bekamen diese ueberhaupt nie zu sehen?

A. Nein. Antsgruppe G, welche Gelder genehmigt waren, oder verwendet worden sind, oder was mit genehmigt worden ist, da war ich vollkommen ausgeschlossen. Das war nur Antsgruppe G, weil hier Byrenschnalz dieselbe Stellung hatte als ich in Antsgruppe A.

F. Und die Antsgruppe W?

A. Da hatte ich ueberhaupt nichts mit zu tun. Das war nicht in Rahmen der Waffen-SS, das waren andere Gelder, die nicht vom Reich gegeben worden sind. Die hatten ihre eigene Pruefungstelle auch. Ich weisse nicht, wie die damals geheissen hat. Daier koennte darueber einiges sagen, der die Sache ueberprueft hat. Was damit .. Mit Antsgruppe ^W hatte ich nie was zu tun.

F. Woher hat Antsgruppe W ihre Gelder bekommen?

A. Soviel ich weisse, waren das Gelder der GmbHs. Wo die ihre Gelder herhatten, weisse ich nicht, koennte nur Daier Auskunft geben.

F. Und Antegruppe D?

A. Antegruppe D bekam ihre Gelder durch die Reichshauptkasse.

F. Genau wie Antegruppe B?

A. B. ja.

F. Wer in der Antegruppe D stellte die Rechnungen zusammen und pruefte sie vor?

A. War das Verwaltungsamt der Inspektion der Konzentrationslager.

F. Welches Amt innerhalb der Antegruppe war das?

A. In der Antegruppe war das kein Amt, sondern hier war die Antegruppe noch die Inspektion der Konzentrationslager, und ging geschlossen spaeter als Antegruppe D ins Wirtschaftsverwaltungshauptamt ein. Und hier war das Verwaltungsamt der Konzentrationslager unter einem namens Burger zuletzt, und die Entscheidung selbst wurde durch den Rechnungshof an Ort und Stelle vorgenommen.

F. Hat Burger selbst die Rechnungen der Antegruppe D vorgeprueft?

A. Ja. Es war ja hier nur eine stichprobeweise Pruefung moeglich.

Bei uns waere es ueberhaupt nicht durchfuhrbar gewesen, und so hat man von Jahre 39 ab, als die Verfuegungstruppe sich aufgebaut hat, diese Rechnungen, die fruher, vor 39, durch das Verwaltungsamt in Muenchen auch ueberprueft worden sind, durch einen eigenen, durch das Verwaltungsamt der Inspektion ueberpruefen lassen und der Rechnungshof hat die Ueberpruefung dieser Rechnungen in der Hauptsache sich selbst vorbehalten und auch die Pruefung selbst durchgefuehrt. Eine Vorlage an uns war nicht notwendig.

F. Welche Ausgaben der Antagruppe D prüfte Burger?

A. Sämtliche Ausgaben, die ueberhaupt anfielen. Ich weiss es nicht,

ob ..

F. Inwelchem Bereich?

A. Im Bereich der Antagruppe D.

F. Und der Konzentrationslager?

A. Ja, das war ja die .. Burger, der damals Verwaltungschef der Antagruppe D, bzw. der Inspektion, war, hatte ja alle diese 2 Kassen der Konzentrationslageramt unter sich und das wurden auch die Rechnungen vorgelegt, und dort verblieben sie auch.

F. Die Antagruppe D hatte einen Beiprufer, nicht? Wer war das?

A. Weiss ich nicht.

F. Wer stellte die Rechnungen zusammen in der Antagruppe D?

A. Die wurden im Konzentrationslager, also bei der Inspektion der Konzentrationslager, bei der Antagruppe D, dem Verwaltungsamt ..

F. Wer stellte sie dort zusammen?

A. Das weiss ich nicht.

F. Sie kennen nicht den Mann, mit dem Sie jahrelang selbst zusammengearbeitet haben?

A. Ich bin ueber den Dienstbetrieb der Antagruppe D des Verwaltungsamtes nicht informiert.

F. Sie wissen doch, mit wem Sie zusammengearbeitet haben?

A. Ich selbst, ich habe mit der Antagruppe D, mit der Verwaltung, nicht zusammengearbeitet.

F. Das stimmt doch, Vogt, dass die Rechnungen von der Antagruppe D wa-

-3-

sammengestellt wurden und an Sie zur Weiterprüfung geschickt wurden.

A. Die Rechnungen der Astegruppe D wurden zusammengestellt in dem Rechnungshof, an Ort und Stelle in Berlin vorgelegt.

F. Das stimmt nicht. Das wissen Sie genau so gut wie ich, dass das nicht stimmt.

A. Wir hätten ja gar keinen Platz mehr gehabt, das anzunehmen, sondern die wurden, weil sie von Rechnungshof selbst überprüft wurden, der Anwalt Halsek hat sie in Berlin bzw. in Oranienburg vorlegen lassen und dort überprüft. Und sie sind auch dort verblieben.

F. Der Rechnungshof hat letzten Endes alle Rechnungen des WV-Hauptamtes zu sehen bekommen, früher oder später, das haben wir schon besprochen.

A. Ja, auch die Astegruppe D, die Rechnungen wurden dem Rechnungshof selbst vorgelegt von der ..

F. Von der Astegruppe A, bzw. von Ihnen, die Akten liegen nicht.

A. Aber sie gingen nicht mehr durch mich.

F. Sie gingen durch Sie.

A. Nein.

F. Wenn Sie Ihr Gedächtnis etwas auffrischen wollen, wenn Sie eine Pause einlegen wollen ... Aber erzählen Sie uns nicht Dinge, die offensichtlich falsch sind, das hat keinen Zweck.

A. Ich darf mal dazwischen sagen, dass ja von 42 ab das Personal so war, dass eine Überprüfung gar nicht mehr möglich war. Deshalb hat der Rechnungshof diese Hauptgelder und Hauptausgaben sich selbst vorgehalten. Denn wir hatten nur mehr eine technische Überprüfung.

F. Es handelt sich nur um die technische Ueberpruefung, genau so, wie Sie sagen. Die Rechnungen der Antegruppe D wurden vorgeprueft und zusammengestellt in der Antegruppe D im Verwaltungsamt.

A. Aber nicht mehr von mir vorgeprueft.

F. Und wurden es Sie gegeben, stimmt das, wurden sie es Sie gegeben?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Beantworten Sie meine Frage.

Das

A. Ja, Sie müssten sie ja .. das war Verwaltung .. dann der Rechnungshof konnte sie ja nicht in die Tasche schieben.

F. Zum Donnerwetter, Beantworten Sie meine Frage. Hat Antegruppe D Ihnen die zusammengestellten Rechnungen vorgelegt?

A. Ja, dann muss das schon so sein.

F. Was heisst das: "dann muss das schon so sein". Ist das so gewesen, oder ist es nicht so gewesen?

A. Die Rechnungen blieben dann an Ort und Stelle.

F. Will ich ja nicht wissen, wo sie geblieben sind, ob Sie sie in den unteren Aktenschrank oder oberen Aktenschrank getan haben, interessiert mich im Moment ja gar nicht. Ich will nur wissen, ob die Antegruppe D Ihnen diese Rechnungen vorgelegt hat.

A. Nein, die Rechnungen verblieben in Granienburg drunnen, wurden dort gesondert aufgehoben, bis der Rechnungshof kam und sie ueberpruefte.

F. Also, dann will ich Ihnen vorlesen, was Ihr Vorgesetzter dazu zu sagen hat: "Bei D wurden die Rechnungen nicht nach Berlin geschickt, sondern die Ante-

gruppe D stellte die Rechnungen selbst zusammen und schickte sie vollkommen zusammengestellt an Vgt." Nicht nur diese Aussage kann ich Ihnen sagen, sondern ich kann Ihnen auch Akten vorlegen, die das beweisen, wo Sie selbst an die Antagruppe D geschrieben haben, dass Sie die und die Rechnungen fuer einen bestimmten Zeitraum erhalten haben, die kann ich Ihnen auch vorlegen.

A. Ob mir ...

F. Sie haben doch keinen Grund zu luegen. Sie haben in Ihrem Leben nichts Falsches gemacht. Mann. Lassen Sie mich ausreden. Sie haben in Ihrem Leben nichts Falsches gemacht. Warum erzaelien Sie Unwahrheiten und erschwern sich Ihre eigene Lage unnuetigerweise. Es ist Unsinn.

A. Ich will Ihnen keine Unwahrheiten sagen, sondern ich will wirklich so sagen, wie es in der Praxis war. Denn die Chefs sind auch nicht so informiert ueber alles.

F. Sie sind heute morgen ausserordentlich schlecht informiert.

A. Es war eine Abmachung zwischen dem Rechnungshof und der Antagruppe A, also was, dass er die Rechnungen der Hauptaenter, und vor allen Dingen der Konzentrationslager selbst ueberprueft, u. zw. ist es aus technischen Grueden schon geschehen, weil es uns nicht mehr moeglich war.

F. Der Rechnungshof hat alle Rechnungen letztenendes ueberprueft, darueber sind wir voellig im Klaren, das haben wir besprochen. Meine Frage, die Sie immer noch nicht beantwortet haben, bezog sich lediglich darauf, ob der Dienstweg in Bezug auf Pruefung der war, dass die Antagruppe A & D die Rechnungen an Sie schickte.

A. Darf ich mal die Sache so sagen, sie muessen einmal mir vorliegen.

26

F. Meinten. Haben also diese Rechnungen Ihnen vorgelegen? Die Antsgruppe D hat Ihnen also die Rechnungen vorgelegt?

A. Nicht den Akt selbst, sie verblieben in Oranienburg.

F. Sondern was hat man Ihnen vorgelegt?

A. Er bekamen Mitteilungen geschickt, "Die Rechnung liegt zur Vorprüfung bei".

F. Sind Sie zu Antsgruppe D gegangen, bzw. haben Sie jemand geschickt, zu prüfen?

A. Hat Amtrat Haleck selbst übernommen.

F. Hatten Sie Mitteilung gehabt, dass die Rechnungen fertig sind?

A. Weil ich vorher beim Rechnungshof war. Amtrat Haleck ging nicht zu Antsgruppe D, sondern er wartete auf Mitteilung von uns, dass die Prüfungen der Rechnungen begonnen werden können. Denn er hat sich ja dies deshalb vorbehalten, um an Ort und Stelle selbst zu sehen, wo die Gelder verwendet werden sollen.

F. Haleck hat nicht allein geprüft sondern mit Ihnen zusammengearbeitet.

A. Haleck hat allein geprüft. Bei dem Prüfungsgeschäft des Rechnungshofes wurden wir nicht beteiligt. Wir bekamen nur das Resultat mitgeteilt. Haleck hatte in Berlin ein eigenes Büro, wo eine Schreiberei war. Er hat nur mehr stichprobenweise prüfen können.

F. Alle Prüfungen werden stichprobenweise gemacht, das brauchen Sie nicht erzählen, das ist mir bekannt. Welche Ausgaben der Antsgruppe D hat das Amt A & geprüft?

-27-

A. Sacentliche Ausgaben, die aus Reichsmitteln geleistet worden sind.

F. Wer innerhalb des Amtes A 4 hat diese Pruefungen der Ausgaben der Antagruppe D durchgefuehrt?

A. Das war zuletzt ... Ich weiss nicht, ob es Schaper war.

F. Wollen Sie bitte buchstabieren.

A. S-c-h-a-p-e-r.

F. Dienstgrad?

A. Obersturmbannfuhrer.

F. Vorname?

A. Den weiss ich nicht.

F. Das war Ihr Untergebener.

A. Ja.

F. Wie haeufig hat er bei der Antagruppe D geprueft?

A. Das kann ich heute nicht mehr sagen.

F. In welchen Zeitabstaenden?

A. Das war, ja, wenn geprueft worden ist, im Jahr nur einmal, zuletzt ueberhaupt nur alle 2 Jahre geschehen.

F. Auf welchem Weg bekam die Antagruppe D ihr Geld?

A. Die Geldanforderungen gingen ueber das Amt 2.

F. Und da war der Dienstweg genau so wie bei Antagruppe B?

A. Ja.

F. Hat Schaper unabhaengig geprueft?

A. Unabhaengig, ja.

F. Musste Ihnen aber natuerlich Bericht erstatten?

28

A. Ja, Bericht erstatten, die Prüfungen sind vorgenommen.

F. Hat er sich Rechnungen kommen lassen, oder ist er hingegangen?

A. Die Rechnungen wurden an Ort und Stelle geprüft.

F. Wieviele Mitarbeiter hatte Schaper?

A. Schaper hatte keine Mitarbeiter.

F. Hat er das ganz allein gemacht?

A. Müsste alles alleine machen.

F. Sie erinnern sich doch an Fälle, wo Schaper einige Ausgaben der Amtsgruppe B beanstandete?

A. Das ist mir nicht erinnerlich. Wenn der Prüfungsbemerkungen gemacht hat, die mir vorgelegt worden sind, so wurden, nur wenn es wichtige Fälle waren, wurden mir besonders vorgetragen. Aber die allgemeinen Bemerkungen, die wurden im Bureauweg erledigt.

F. Nachdem Schaper geprüft hatte, schrieb er Ihnen einen Bericht über das Ergebnis der Prüfung?

A. Nein. Sondern er legte mir die Prüfungsbemerkungen vor.

F. Die was?

A. Prüfungsbemerkungen.

F. Wollen Sie bitte erläutern.

A. Während der Prüfung hat er sich Bezustandungen, die er festgestellt hat, dass die Rechnung nicht quittiert, oder hier ist eine Form nicht eingehalten, hat er aufgeschrieben und diese Prüfungsbemerkungen wurden dann zusammengestellt und an die Amtsgruppe B, die Verwaltung dort, geschickt zur Beantwortung.

28

F. Ueber Ihre Unterschrift.

A. Ja.

F. Was geschah dann weiter?

A. Dann wurden sie von dort beantwortet und zurueckgegeben.

F. Wer unterschrieb diese Briefe, die Sie da erhielten?

A. Dort von dem Verwaltungsmann der Konzentrationslager.

F. Wie hiess der?

A. Zuletzt hiess er Burger.

F. Obersturmbannfuhrer?

A. Ich glaube, er war Obersturmbannfuhrer. Ich kann es nicht genau sagen, aber ich glaube, dass es stimmt.

F. War auf diesen Rechnungen der Antagruppe D auch vermerkt, wie hoch der Kredit war?

A. Ja, das war ja durch die Anweisung gegeben. Die Anweisung war der erste Beleg.

F. Der den Pruefer vorgelegt werden musste?

A. Der den Pruefer vorgelegt werden musste.

F. Dadurch wurde Ihnen bekannt, wie hoch der Kredit war, welcher der Antagruppe D zur Verfuegung gestellt war.

A. Ja, bei der Pruefung.

F. Sie konnten also feststellen, ob der Kredit voll ausgenutzt war, ob er ueberzogen oder unterzogen war.

A. Ja.

36

F. Welches waren die Hauptausgaben der Antsgruppe D?

A. Die Buchungen wurden ja zur mehr nach persönlichen und sachlichen Ausgaben vorgenommen. Die persönlichen Ausgaben wie Besoldungsausgaben, Währungsold usw., und die sachlichen Ausgaben ueber Beschaffungen.

F. Erlaeutern Sie Beschaffungen.

A. Ja, wenn Sie, nehmen Sie an, Nachrichtengerats gekauft haben, so wurde das verbucht, oder sie haben Verpflegung gekauft, so wurde das verbucht, oder sie haben Bekleidungsachen beschafft, so wurde das verbucht, also nicht aus-
geschieden nach den einzelnen Sorten, sondern eben nach der Reihe der sachlichen Ausgaben vorgetragen.

F. Wie kommt es, dass die Antsgruppe D Ihnen Rechnungen fuer Verpflegung vorlegte. Das war doch Aufgabe der Antsgruppe B?

A. Nein, die mussten sie selbst beschaffen.

F. Wollen Sie mir das erlaeutern. Da ist mir Ihre Aussage nicht ganz klar.

A. Die Antsgruppe D hatte ja die Verpflegung der Konzentrationslager selbst vorzunehmen.

F. Sie meinen damit die Wachmannschaften und Insassen.

A. Wachmannschaften und Insassen. Und hier musste die Verpflegung von ihnen selbst beschafft werden. Damals entweder mit Bezugscheinen seitens des Wirtschaftsamttes, und wurden auch die Rechnungen von ihnen bezahlt. Das hatte mit der Antsgruppe B nichts zu tun.

F. Hat die Antsgruppe B niemals Rechnungen fuer Haeftlingsverpflegung vorgelegt?

-31-

A. Das ist mir nicht bekannt. Also Anordnungen waren da, dass die Verpflegung, die eigentliche Verpflegung der Wachmannschaften und der Insassen durch die Verwaltung der Antegruppe D selbst zu beschaffen ist, bzw. durch die einzelnen Lager selbst zu beschaffen sind. Denn die führten auch ihre Kuechen, Ihre Kuechenbuecher und ihr Verpflegskonto.

F. War dann die Antegruppe D die hoechste Instanz fuer Verpflegung?

A. Fuer diese Sachen, fuer ihren Amtsbereich schon, ja.

F. Nun nehmen wir einen Fall an, dass die Antegruppe D, vor allen Dingen im letzten Kriegsjahr, nicht in der Lage war, genuegend Verpflegung zu beschaffen. An wen musste sie sich da wenden?

A. Die Beschaffung, meinen Sie da die Antegruppe B, durch die Antegruppe D.

F. An wen musste sich die Antegruppe D wenden, wenn sie nicht genuegend Verpflegung beschaffen konnte?

A. An die Antegruppe B, die dann mit den Wirtschaftsaemtern in Verbindung trat.

F. An wen speziell in der Antegruppe B?

A. Verpflegung hatte Tschenscher.

F. Und wer war Tschenschers Vorgesetzter?

A. Loerner.

F. sprechen Sie von Georg Loerner?

A. Georg Loerner.

F. Somit war, wenn ich Sie recht verstehe, innerhalb des WV-Hauptamtes Georg Loerner die hoechste Instanz fuer Verpflegung innerhalb der Konzentrationsle-

-38-

A. Ja, eigentlich schon.

F. Ich ziehe hier nur die Schlussfolgerung von dem, was Sie sagen.

A. Ja, wenn sie nicht selbst beschaffen konnten, so musste ja ueber das Wirtschaftsverwaltungshauptamt ein anderer Weg gesucht werden, die Beschaffung zu erreichen. Loerner war der einschlaegige Mann.

F. Und Loerner war hoedhster Ernuehrungschef beim Reichsfuehrer SS?

A. Ja.

F. Somit war er verantwortlich, ^{dass} die Saetze fuer die Wachmannschaften und die Saetze fuer die Haefflinge eingehalten wurden.

A. Ja.

F. Wir wollen eine Pause von 10 Minuten einlegen.

F. Nehmen Sie Platz.

Da ist eine Unklarheit im Protokoll bezueglich dessen, was Sie ueber diese "Schwarze Kasse" in Krakau gesagt haben. wollen Sie das bitte noch einmal ~~erlaeuern~~ erlaeuern.

A. Ihr Verwaltungsfuehrer des Truppenuebungsplatzes Debica ..

F. Sie hiess der, wollen Sie bitte buchstabieren.

A. L-g-o-k-s-b-u-s-c-h.

F. Oberstambamfuehrer?

A. Ja. Der hatte eine schwarze Kasse, die nannte sich Kameradschaftskasse. Hier erhielt ich den Auftrag, die Pruefung der Buecher vorzunehmen, die er derueber gefuehrt hat. Und waren diese aber sehr mangelhaft und es wurde dann, die Untersu-

selbst leitete damals der Obersturnfuhrer Morgen.

F. Doktor Morgen?

A. Dr. Morgen, ja. Wir ueberprueften diese sehr mangelhaften Bucher und ich war damals einen Tag dort, 1 oder 2 Tage. 2 Tage waeren es, in Krakau, und Steinberg hat die eigene Pruefung uebernommen, und diese Pruefung wurde, hat sich hinausgezogen jahrelang, und Leckebusch hat sich selbst erschossen dort, kurz nach meiner Abreise, und diese Sache war bei dem Gericht in Krakau, ja in Krakau.

F. In welchem Jahr war das?

A. Das war im Jahre 40 oder 41.

F. Weshalb nannte man das schwarze Kasse?

A. Weil das keine Reichsgelder sind, das waren Gelder, die er sich durch eigene Geschaefts erworben hatte. Er hatte da Handel getrieben mit allen moeglichen Sachen, die nicht seine Aufgabe waren und hat diese Gelder, wurden also in der schwarzen Kasse wurden diese Gelder vorgefunden.

F. Wir sprechen vor der Pause ueber die verschiedenen Ausgaben der Antsgruppe B, die von Ihnen geprueft wurden. Wir wollen da fortfahren und Sie wollen mir noch Einzelheiten geben, welche anderen Ausgaben noch innerhalb der Antsgruppe B waren.

A. Ja, in der Hauptsache waren ja da die Beschaffungen, also wenn die Verpflegung selbst beschafft wurde, sodass sie also hier Ausgaben bekamen. Bekleidung bekamen Sie in Natura geliefert durch die Antsgruppe B. Beausachen, darueber bin ich nicht informiert, das hatte Antsgruppe C. Auch die ganzen Baurechnungen lagen alle bei Antsgruppe C. Sodass also wir lediglich die persoenlichen Ausgaben, das

waren also fuer die Wachmannschaften Wehrsolde usw. .. Die Besoldung wurde in Lachau bezahlt allgemein, und die Ausgaben, wenn fuer Buerobeduerfnisse und fuer Instandsetzung kleinerer Art, dann fuer Beschaffungen bei der Wachtruppe, wenn die Wachtruppe Nachrichtengerate brauchte, die sie nicht vom Zeugamt bekommen konnte, oder wenn sie Motor- und Autosachen beschaffen wollte, oder irgend also Materialien oder Gebrauchsgegenstaende, die sie fuer ihren Betrieb notwendig hatten, so bezahlten sie diese freihandig und bezahlten und das waren Rechnungen, die uns vorgelegt worden sind.

F. Rein zahlenmassig, welche Ausgaben fuer welche Dinge waren am grosssten?

A. Ich vermute also, das war Bau, denn was die Verpflegungsausgaben, die waren ja nicht so hoch, da ja alles bewirtschaftet war und sie ja alles teilweise bezogen, auch diese waren, vielleicht, weil die Wirtschaftsaeenter, auf Anweisung der Wirtschaftsaeenter, zu den festgelegten Preisen. Aber die Hauptsache werden Bauwesen gewesen sein, ueber die ich keine Information habe.

F. Nun, Sie sagten, Sie prueften die Rechnungen fuer das Bauwesen nicht,

A. Nein.

F. Somit koennen Sie an sich auch nicht sagen, dass die Hauptausgaben fuer Bauwesen waren. Oder haben Sie die Rechnungen fuer das Bauwesen auch geprueft?

A. Nein. Dies sah ich durch die grossen Ausgaben, das erseh man aus den monatlichen Abrechnungen Abschlussnachweisen, denn hier war alles aufgefuehrt, was fuer Ausgaben da waren. Da konnte ich auch ersehen, z.B., dass 20 Millionen Mark fuer Bau ausgegeben wurden.

35

F. Waren alle Antsgruppen verpflichtet, Ihnen monatliche Abschlüsse zu senden?

A. Nein, nur die Antskassen selbst, also die Gruppen, die - mit den einzelnen Antsgruppen selbst hatte ich persönlich nichts zu tun, - sondern alle Ausgaben gingen ueber die gemeinsame Kasse des WV-Hauptamtes und das WV-Hauptamt hat ebenfalls Abschlussnachweise vorgelegt, wo Ausgaben dringestanden sind, aber nicht getrennt nach Ausgaben, sondern Bekleidung da und Verpflegung da und persoenliche Ausgaben da, usw.

F. Hatte die Antskasse Ihnen monatliche Aufstellungen ueber die Anforderung der einzelnen Antsgruppen zugeschiickt?

A. Nein.

F. Sondern?

A. Die Antskasse hat lediglich die Ausgaben mir vorgelegt mit dem Betrag, also die Hoehc der Ausgaben, was sie verausgabt hatten, aber nicht, was angefordert worden ist von denen.

F. Aber das war dann wieder unterteilt fuer Verpflegung, Bekleidung, Transportwesen usw.?

A. Nein, Waren nur nach sachlichen Ausgaben. Es waren nur 2 Kontos im Krieg. Also vor dem Kriege war alles aufgeteilt. Aber wahrend des Krieges nur 1 Konto fuer persoenliche Ausgaben und 1 Konto Sachliche Ausgaben. Persoenliche Ausgaben sind die persoenlicher Art, waren Wehrsold, Gehaelter usw. und an sachlichen Ausgaben, diese waren, was fuer Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft oder Gerate ausgegeben worden ist, wahllos, nicht zusammengestellt nach Transport usw.

F. Wo gehoerte das Transportwesen z.B. hin?

A. Sachliche Ausgaben.

36

F. Und das war nicht unterteilt?

A. Nein. Das ist weggefallen im Krieg. Da haben, im Anfang des Krieges war es noch einmal, haben sie eingefangen und wurde dann durch eine Verfügung des OKW unterzagt. Es gab nur sachliche und persönliche Ausgaben.

F. Wer hatte das Transportwesen in der Antagruppe D?

A. Das ist mir nicht bekannt.

F. Wer hatte das Transportwesen fuer das gesamte WV-Hauptamt?

A. Das war in der Antagruppe B Scheide.

F. Standerterfunktör Standartenfuehrer Scheide?

A. Ja.

F. Was war sein Dienstweg fuer Ausgaben im Zusammenhang mit dem Transportwesen?

A. Der musste seine Ausgaben ueber den Antagruppenchef, also im Auftrag des Antagruppenchefs, wenn er Geld brauchte, durch das Haushaltamt, Amt 2, anfordern, bei der Antagruppe A anfordern, die dann die Gelder zur Verfuegung stellte.

F. Und hat Scheide dann an die einzelnen Antagruppen verteilt, oder wie ging das vor sich?

A. Ja, die Not-Beschaffung, wie ich informiert bin, war solange in Händen von Antagruppe B und Scheide.

F. Und er hat dann doch in einzelnen Antagruppen wieder Vertreter gehabt?

A. Also bei A war kein Vertreter, das war nicht notwendig, weil wir keine praktischen Arbeiten zu leisten hatten - bei B war er selbst - bei C, das weiss ich nicht genau, ob er einen Vertreter hatte, und bei D weiss ich auch nicht, wie seine Organisation sich weiterentwickelt hatte.

F. Wie rechneten Sie mit der Reichsbahn ab?

A. Haben wir nicht abgerechnet.

F. Sondern, hat die Reichsbahn Waggon fuer nichts zur Verfuegung gestellt?

A. Ja, ich meine Frachtkosten.

F. Fracht- und Transportkosten.

A. Transportkosten. Also diese Frachtkosten wurden bezahlt von den einzelnen Auftraggebern. Wenn die Antsgruppe C 10 Waggon Baumaterial geschickt hat, so hatte sie, entweder sind die Kosten gestundet worden, dann wurden sie ueber das Finanzministerium verrechnet, oder als Frachtkosten verrechnet, dann aus der Masse bezahlt.

F. Von der jeweiligen Antsgruppe?

A. Von der Antsgruppe angewiesen, ja. zur Zahlung.

F. Musste also von dem Kredit der einzelnen Antsgruppen abgeschrieben werden.

A. Ja.

F. Die Antsgruppe D hat doch viel Transportkosten gehabt?

A. Weiss ich nicht, wieviel Transportkosten.

F. Nun, Ihnen ist doch bekannt, dass die Haeflinge zu einem ganz grossen Prozentsatz in der Industrie eingesetzt waren. Dadurch ergaben sich doch schon gezwungenerweise, dass Leute von einem Lager zu einer Firma transportiert werden mussten, und das wurde gewoehnlich ueber die Reichsbahn gemacht.

A. Ja, aber diese Kosten wurden nicht bezahlt, sondern die wurden gestundet; denn hierueber wurden keine Abrechnungen waehrend des Krieges vorgelegt.

Ich kann mir diesen Fall genau erinnern, habe eine A₁-sprache mit dem Rechnungsbef

-38-

gesehen gehabt, was mit den Rechnungen der Reichsbahn sei ueber Transporte, und da wurde mir damals die Auskunft gegeben: Diese Vorlage unterbleibt waehrend des Krieges, Sie wird durch das Reichsfinanzministerium mit der Reichsbahn abgerechnet, sodass wir diese Rechnungen der Reichsbahn ueberhaupt nicht zu Gesicht bekommen.

F. Wie ging das rein technisch vor sich, Ich meine da die Anforderungen von Waggonen fuer Transporte?

A. Das weis ich nicht, bin nicht informiert, hatte mit diesen Sachen technisch nichts zu tun.

F. Wurde das von Amtsgruppe D selbst gemacht?

A. Wurde von D meines Brachtens selbst gemacht, soviel ich weis.

F. Oder hat Scheide das gemacht?

A. Wieweit Scheide eingegliedert war, entzieht sich meiner Kenntnis.

F. Nun, urspruenglich, bevor es zu dieser Aussprache mit dem Rechnungsbefehl kam, wurden doch Rechnungen von der Reichsbahn vorgelegt?

A. Es ging nur einmal eine Nachweisung von einer Reichsbahn-Direktion ein. Es war im Westen. Und aufgrund dieser Nachweisung kamen wir eigentlich dann drauf, was mit der Reichsbahn sei.

F. Worauf bezog sich diese Nachweisung?

A. Es waren Truppen transportiert worden, und es war auch .. es war also ein, ich kann nicht mehr genau sagen, es waren eine Masse Einzeltransporte drauf verrechnet.

F. Auch Haeflingstransporte?

A. Das kann ich nicht sagen. Es waren Transporte nur, wenn z.B. in dem Bezirk der Reichsbahn-Direktion etwas war, kam auf darauf gestanden. Es war ein

39-

meine Heft Rechnungen vorgelegen, was wir machen sollten und darauf Antwort zu geben. Und ~~und~~ dieses zurueckgeschickt und auf diese Auskunft verwiesen und habe auch nichts mehr bekommen.

F. Von welcher Antagruppe wurden diese Rechnungen vorgelegt?

A. Ja, das ging .. dieses Schriftstück, wo ich das meine, das bekam ich durch die Antagruppe A beim Einlauf.

F. Und wo kamen die Rechnungen ursprünglich her, von welcher Antagruppe?

A. Wie, darf ich noch einmal .. welche Rechnungen?

F. Ueber die Transporte.

A. Ja, die gingen nicht ein. Es gingen keine Rechnungen ueber Transporte ein. Mir ist keine Rechnung untergekommen ueber Transporte mit Ausnahme einer einzigen hier, einer Zusammenstellung von Transporten, die eben im Bezirk dieser Eisenbahndirektion vorgekommen sind, haben Zusammenstellung gemacht, die aber von uns nicht bezahlt worden ist.

F. In welchem Jahr war das?

A. Das war schon - 43 wahrscheinlich wird das gewesen sein.

F. Welche Reichsbahndirektion war das?

A. Ich glaube, es war Wiesbaden Ich glaube es war Wiesbaden.

F. Und Frank gab Ihnen diese Nach-eise?

A. Ja, Frank wird diese gar nicht gesehen haben. Die gingen durch den Einlauf, gingen die eben.

F. Automatisch an Sie?

A. Automatisch an die einzelnen Aemter.

-46-

F. Und dann hielten Sie Frank Vertrag darüber und haben um Entscheidung?

A. Da habe ich Frank in diesem Fall gar nicht gefragt, weil er ja die Auskunft schon vom Rechnungshof hatte. Der war ja ständig bei uns dort zu sprechen und der hat mir das gesagt und sagte, dass diese Rechnung durch das Reichsfinanzministerium zu verrechnen ist.

F. Von wem im Rechnungshof bekamen Sie diese Entscheidung?

A. Das war damals Senator Maleck.

F. Bitte buchstabieren Sie.

A. M-a-l-e-c-k.

F. In welcher Form setzten Sie die einzelnen Amtler Antsgruppen des IV-Hauptamtes von dieser Entscheidung in Kenntnis?

A. Die erhielten keine Kenntnis davon.

F. Das meint sich doch nicht.

A. Ja, die brauchten das auch gar nicht zu wissen, denn die hatten ja selbst keine Transporte durchzuführen, und es wurde dies auch gar nicht ..

F. Das stimmt doch nicht. Sie wissen doch, dass die einzelnen Antsgruppen Transporte durchzuführen hatten.

A. Ja, aber diese damaligen Nachweise, die eingegangen waren, waren die einzigen Nachweise, die ich je gesehen habe, und die sind wieder zurückgegangen mit der Mitteilung, dass beim Reichsfinanzministerium die Abrechnung mit der Reichsbahndirektion stattfand. Aber eine Mitteilung an die einzelnen Antsgruppen ist nicht erfolgt.

F. Haben Sie die Antsgruppe D z.B. davon in Kenntnis gesetzt, dass Rechnungen von der Reichsbahn nicht bezahlt werden sollen?

A. Die erhielten von uns keine Mitteilung darüber.

F. Sondern, wie erfuhren die das?

A. Ja, die werden keine Rechnungen mehr bekommen haben, also ich habe keine gesehen.

F. Sie müssen aber doch zugeben, dass sich das nicht reimt, denn das ist eine Entscheidung von der vorgesetzten Behörde, in diesem Fall von Rechnungshof, und man muss doch die Dienststelle, die es betrifft, zumindest in irgend einer Form von einer solchen Entscheidung in Kenntnis setzen.

A. Das ist nicht geschehen. Ich weiss bestimmt, dass wir das gar nicht so wichtig genommen haben. Es ist im Büro eingelaufen, und ich fragte, was ist mit diesen Sachen. Ja, das ist gar nicht notwendig, diese Sachen zu überprüfen, sondern die Abrechnung geschieht von Reichsfinanzministerium mit der Reichsbahndirektion direkt.

F. Ich möchte nochmal kurz auf die Kredite zurückkommen. Wir unterhielten uns eingangs darüber. Da also nach 49 kein regelrechter Etat mehr aufgestellt wurde, sondern in den einzelnen Antagruppen offene Kredite eröffnet wurden, lief das über die Reichsbahn Reichsbank, oder wie wurde das gehandhabt?

A. Darüber weiss ich keinen Bescheid, denn das hat ja Ant 1 oder Ant 2 gemacht.

F. Das verstehe ich schon, aber auf der anderen Seite, die Rechnungen, die Ihnen vorgelegt wurden, müssten doch aussagen, wie die Rechnung bezahlt worden war, entweder durch Scheck auf die Reichsbank oder Scheck auf eine andere Bank.

A. Durch Scheck auf die Reichsbank. Über meines Wissens ist auch gearbeitet worden mit der Bank der Deutschen Arbeit, war Reichsbankkonto da, war Konto da bei der Bank der Deutschen Arbeit.

F. Sie arbeiteten aber doch auch mit anderen Banken?

A. Ja, ich bin, es war ja eigentlich offiziell war die Reichsbank und die Bank der Deutschen Arbeit, da waren die Konten bei der Antikasse des Wf. Hauptamtes.

F. Zu welcher Antagruppe gehörte diese Antikasse?

A. Zur Antagruppe A.

F. Und wer war der Leiter?

A. War der Hauptstanzführer Helmer.

F. Wollen Sie bitte buchstabieren.

A. H-e-l-m-e-r.

F. Mit Vornamen.

A. Weiss ich nicht.

F. Was ist aus ihm geworden?

A. Weiss ich auch nicht. Helmer wurde zuletzt abgestellt, ich weiss nicht, zu welchem Truppenteil. Ich war seit 43 nicht mehr in Berlin und wusste nicht mehr Bescheid ueber einzelne Vorgaenge.

F. Wo hatten Sie Ihre Dienststelle?

A. In Fuerstenberg, im Ausweichlager. Wir sind in Berlin eingebaut worden und meine Dienststelle ist da raus gekommen.

F. War diese Antikasse in ein Amt innerhalb der Antagruppe A eingliedert?

A. Ja, Amt 2.

-13-

F. Wer war Antschef?

A. Obersturmbannführer Eckert. (oder Eggert)

F. Wann haben Sie Eckert zuletzt gesehen?

A. Am 18. Februar 1944.

F. Bei welcher Gelegenheit?

A. Anlässlich meines 60. Geburtstages und meine Beförderung damals.

F. Wie lange kennen Sie Eckert schon?

A. Seit 28 39. Eckert kam im November 39 zum Amt. Ich bin im Oktober hingekommen. Er ist ungefähr 4 Wochen später gekommen.

F. Sie haben eng mit Eckert zusammengearbeitet?

A. Ja, wir hatten uns als Antschefs, wenn irgend etwas war, verstanden.

F. Wie hieß er mit Vornamen?

A. Weis ich nicht. Ich war nicht so mit ihm, dass ich ihn mit Vornamen rief. Ich habe nur mit ihm ..

F. Nun, er hatte doch die selbe Dienststelle wie Sie?

A. Ja, aber den Vornamen weis ... Loerner wusste das genau, der war befreundet mit ihm.

F. Wo hatte Eckert seine Dienststelle zum Schluss?

A. In Berlin. Ja. Er war ja seit Mitte 44 als Korpsintendent weg. Da war Amt 2 mit Amt 1 zusammengelegt.

F. Hat er die Antskasse zum Schluss geführt?

A. Die Antskasse war immer in der Antsgruppe 2.

-54-

F. Hat er sie bis zum Schluss gefuehrt?

A. Er war nicht mehr da, Eckert. Wahrscheinlich, bis er weggegangen ist. Ich weiss nicht, wann er weggekommen ist. Ich war nicht mehr in Berlin. Ich glaube Anfang/Mitte 44, oder im Fruehjahr. Da kam er als Korpsindentant weg.

F. Zu welchem Korps?

A. Das Korps war im Osten, u.zw. in Muerland.

F. Welche Nummer hatte das Korps?

A. Das weiss ich nicht.

F. Wo ist Eckert gebuertig?

A. Eckert, ich glaube, dass er Westphale gewesen.

F. Verheiratet?

A. Ja.

F. Wo ist seine Frau?

A. Weiss ich nicht.

F. Hat er Kinder?

A. Ein Kind hat er.

F. Wie alt?

A. Das ist geboren - das erste ist gestorben - und der Bub ist geboren 44 musste der geboren sein.

F. Was fuer eine Schulausbildung hatte Eckert?

A. Das kann ich nicht sagen. Eckert war Polizeibeamter, bevor er zu uns kam. Ueber seine Ausbildung kann ich keine Auskunft geben.

F. Bei welcher Polizei war er?

A. Er war in Berlin bei der Polizeidirektion, glaube ich, war er taetig.

- 41-
- F. Als was?
- A. Als Verwaltungsmann.
- F. Bei der Sipo?
- A. Nein. Das war..., er hatte, glaube ich, ein Lazarett dort zu verwalten, ich weiss aber nicht, welches, nur aus den Erzehlungen ..
- F. Als Polizeimann ein Lazarett zu verwalten?
- A. Ja, ein Polizeilazarett.
- F. in Berlin?
- A. Ja, in Berlin.
- F. Geben Sie mir eine kurze Personalbeschreibung von Eckert.
- A. Sie meinen, wie er aussah.
- F. Ja, Grösse, Schwere, Augenfarbe, Haarfarbe.
- A. Eckert war vielleicht einen Kopf kleiner wie ich, gedrungenes Mann, so ein Typ...
- F. 1.60 ungefähr?
- A. Ja, war, sagen wir, 1.60, so oben schätzte ich ihn. Breitschultrig, hatte den typischen Westphalenskopf, diesen markanten, eckigen Kopf, braune Haarfarbe, so etwas. Und besondere Merkmale hatte er eigentlich nicht.
- F. Augenfarbe?
- A. Das kann ich nicht sagen. Also, auffallend waren sie nicht, die Augen.
- F. Wie schwer schätzten Sie ihn?
- A. Na, der hat ziemlich was gewogen, der war kräftig gebaut. Ich habe ihn immer auf 160 geschätzt, wenn ich schätzen kann.

-86-

F. Wie lange war er schon bei der Polizei?

A. / Darüber kann ich keine Auskunft geben. Was er vorher war, darüber habe ich wenig erfahren. Ich wusste natürlich, dass er von der Polizei kam, weil man sich interessiert hat, wo die Leute herkommen. Er war Verwaltungsmann bei der Polizei.

F. Sprach er Fremdsprachen?

A. Nein, das weiss ich nicht genau.

F. Das ist alles fuer heute.

Indemogation

v. 9.12.46 vorm.

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Interrogation Nr. 427 a

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948 156

VERNEHMUNG von Josef V O G T durch Mr. E. I. ORTMANN
auf Veranlassung von Mr. HART- SS Section Mr. Mc. HANBY
am 9. Dezember 1946 von 10.00 - 11.30 Uhr

F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an .

A. Josef Theodor V o g t .

F. Sind Sie derselbe Josef Theodor Vogt , der hier
schon von mir vernommen wurde und ausgesagt hat ?

A. Jawohl .

F. Haben Sie Ihrer Aussage vom 7. 12. 46 noch irgend-
etwas hinzuzusetzen ?

A. Ja.

Ich moechte zu der Frage der Pruefung der Organisationslage folgendes
ergaenzend bemerken :

Eine allgemeine Anordnung bestand schon vor dem Kriege und auch waehrend
des Krieges , alle Dienststellen der SS , ausgenommen derjenigen der der
Wehrmacht unterstellten Truppen - und Dienststellen, die von der Reichs -
hauptkasse mit Geld versorgt wurden, legen die Abrechnung ueber diese
Gelder dem Pruefungsamt , Amt IV beim WV-Hauptamt zur Vorpruefung vor .
Dort wurden diese fuer den Rechnungshof bereitgehalten. Das war eine
allgemeine Anordnung gewesen. Fuer die Dauer des Krieges konnte diese
Anordnung infolge technischer Schwierigkeiten, Transportschwierigkeiten,
Fehlen von Aufbewahrungsräumen und Schwierigkeiten in der Sicherung
gegen Feuer und Luftangriffen sowie aus Personalmangel nicht durchge-
fuehrt werden . Im Einvernehmen mit

dem Beauftragten des Rechnungshofes wurde deshalb angeordnet, dass die Abrechnungen der Hauptämter, Führungsamt, SS-Hauptamt, Rassen und Siedlungshauptamt bei den Verwaltungsämtern verbleiben. Dort sind sie rechnerisch vorzuprüfen und dann zur sicheren Vorprüfung durch das Prüfungsamt oder Prüfung durch den Rechnungshof aufzubewahren, am Sitze dieser Verwaltungsämter Berlin. Später erfolgte dann anlässlich von Kassenprüfungen die Vorprüfung durch das Prüfungsamt und in gewissen Zeitabständen die Prüfung durch den Rechnungshof. Die Abrechnungen der Kz-Lager wurden dem Verwaltungsamt, der Amtsgruppe D nach Oranienburg übersandt und dort rechnerisch und auch teilweise sachlich vorgeprüft. Es verblieb dann am Sitze des Verwaltungsamtes der Amtsgruppe D in Oranienburg die Vorprüfung durch das Prüfungsamt, anlässlich von Kassenprüfungen oder Sonderprüfungen; Prüfungen durch den Beauftragten des Rechnungshofes in Oranienburg, wo die Abrechnungsakten auch verblieben.

Dann zu dem Punkt wegen der Amts---

F: Darf ich unterbrechen, das ändert aber nichts an der Tatsache, dass wie Sie am Samstag selbst aussagten, Sie einen Prüfer hatten, der bei der Amtsgruppe D in Ihrem Auftrag prüfte.

A: Ja.

F: Wie hieß dieser Prüfer?

A: Schapek

F: Der Dienstgrad?

A: Obersturmbannführer.

F: Diese zusätzliche Aussage, die Sie eben gemacht haben,

aendert also in Ihrer Aussage am Samstag bezueglich der Pruefungen Oberstumbannfuuehrer Schape's nichts.

A: Nein.

F: Fahren Sie fort.

A: Dann zu der Frage, der Amtskassen. Die Amtskassen der Amtsgruppen A,B,C WV-Hauptamt hatten eine gemeinsame Verwaltung, also eine Amtskasse. Das war die Amtskasse des WV-Hauptamtes, die dem Amt II des Hauptamtes der Amtsgruppe A unterstellt war. Chef : Engert. Die Amtsgruppe D hat ebenfalls eine gesonderte Verwaltung in Oranienburg gehabt mit einer Amtskasse, die dem Verwaltungsamt der Amtsgruppe D unterstellt war. Chef: Eubel.

F: Fahren Sie fort.

A: Dann darf ich noch eines ~~Rechtskommissskan~~ berichtigen : Der Praesident des Rechnungshofes hiess nicht Scheel, sondern S e e l.

F: Haben Sie noch weitere Zusatze zu Ihrer Aussage vom 7.Dezember 1946 zu machen ?

A: Nein.

F: Welche Dienstreisen haben Sie im Laufe Ihrer Amtstaetigkeit beim WV-Hauptamt unternommen ?

A: Eine groessere Dienstreise war die Reise ueber Wien nach Klagenfurt - Nuernberg - Berlin um dort die Amtskassen unvernudet zu pruefen.

F: Welche Amtskassen ?

A: Amtskassen von den Truppeneinheiten.

F: In welchem Jahre ?

A: Ich vermute das war im Jahre 1942. Dann hatte ich eine Dienstreise - zu machen - wie ich schon angegeben habe, nach Debice

in der Leckebusch-Angelegenheit. Dann war eine Dienstreise nach Den Haag zur Pruefung des Truppenwirtschaftslagers.

F: In welchem Jahr ?

A: 1943.

F: Wollen Sie mir weiter aufzählen Ihre Dienstreisen und gleichzeitig das Jahr und Monat angeben ?

A: Dann eine Dienstreise nach Weimar zur Vernehmung des dortigen Verwaltungsfuehrers, der glaube ich, im Jahre 1943 in Haft genommen wurde. Das war 1943. Er war der Verwaltungsfuehrer Weichseldorfer oder Weichselbaum.

F: Welcher war es nun ?

A: Weichseldorfer. Dann weiter eine Dienstreise nach Prag im Jahre 1943 zur Vornahme der Pruefungen bei den Truppeneinheiten und Standortverwaltung und den Lazaretten. Im Jahre 1943 dann noch eine Pruefung des Lazarett in Minsk, gegen das eine Anzeige vorlag. Im Jahre 1944 dann noch eine Reise ueber Den Haag, Bruessel nach Paris in der Untersuchungssache gegen den Leiter der Auftragsverlagerungsstelle Paris Engelken, die nochmals wiederholt wurde im Fruehjahr 1945. Dann wurde des Verfahren den Gerichten uebergeben .

F: Koennen Sie sich noch an andere Dienstreisen erinnern ?

A: Zu Anfang des Krieges waren es zahlreiche Dienstreisen. Beim WV-Hauptamt habe ich im Jahr ein oder zweimal Dienstreisen unternommen. Dann habe ich noch eine Dienstreise nach Dachau unternommen mit einem Sonder-

Auftrag des Gruppenfuehrer Frank bei der Besoldungsstelle Dachau im Jahre 1942 oder 43. Das weiss ich nicht mehr genau.

F. Haben Sie im ersten Halbjahr des Jahres 1943 noch Reisen unternommen, die Sie mir noch nicht erzahlt haben?

A. Momentan ist mir nichts in Erinnerung.

F. Wollen Sie einen Moment darueber nachdenken?

A. Eine Reise hatte ich noch zu machen, weiss aber nicht, ob das im Jahre 1943 war, nach Lublin zur Standortverwaltung.

F. Was haben Sie dort geprueft?

A. Die Standortverwaltung selbst und die ihr angeschlossenen Wirtschaftsbetriebe.

F. Fuer wen haben Sie die Pruefung durchgefuehrt?

A. Die Pruefung ist durchgefuehrt worden damals auf Anordnung des Amtsgruppenchefs.

F. Bei wem haben Sie sich in Lublin gemeldet?

A. Bei dem Sturmbannfuehrer Wippern. Der Gruppenfuehrer Globocnik hat mich nicht empfangen. Das heisst, er hat mich erst empfangen, als die Pruefung beendet war.

F. Wippern hat Ihnen die Abrechnung vorgelegt?

A. Es handelte sich damals darum zu klären, wie gross die Vorschüsse waren, die Wippern fuer seine Wirtschaftsbetriebe, Arbeitsbetriebe bekommen hatte und woher sie kamen.

F. Es war doch ein bestimmter Anlass, warum diese Pruefung in Lublin vorgenommen wurde?

A. Es wurde mir bekanntgegeben, es handele sich um einen Sonderauftrag, fahren Sie nach Lublin zu Wippern, pruefen Sie die Standortverwaltung und stellen Sie fest, wo fuer was er diese Gelder gebraucht hat.

F. Um welche Wirtschaftsbetriebe handelte es sich?

A. Er hatte dort eine Ziegelei, landwirtschaftliche Grossgueter und eine Samenzucht- dann waren grosse Arbeitslager da, die er dort aufgestellt hatte und die fuer Heereszwecke gearbeitet haben.

F. Wie hiess Wippern mit dem Vornamen?

A. Das weiss ich nicht mehr.

F. Was war sein Dienstgrad?

A. Sturmbannfuehrer.

F. Was war Wippern's Dienststellung?

A. Wippern war Leiter der Standortverwaltung Lublin.

F. Es ist doch eigenartig, dass Sie Wirtschaftsbetriebe pruefen sollten, wo doch gemäss Ihrer

Aussage vom 7. des Monats die Wirtschaftsbetriebe an sich von Ihnen nicht geprüeft wurden.

A. Sie wurden auch nicht geprüeft, sondern hier handelte es sich darum festzustellen, fuer was er diese Gelder gebraucht hat, denn Lublin unterstand der Wirtschaft in Krakau. Da keine Korrektheit bestand, wurde mir gesagt, ich solle diese Konten ueberprüefen, was ich dann auch machte.

F. Wie nannte man dieses Konto?

A. Das Konto hatte den Namen "R".

F. Fuer welche Abkuerzung war "R" bestimmt?

A. Das weiss ich nicht, das wurde mir nie gesagt.

F. Wie gross war der Gesamtbetrag, um den es sich hier handelte?

A. Mir nicht mehr erinnerlich. An diese Zahl kann ich mich nicht mehr erinnern.

F. War es ein grosser Betrag?

A. Es war ein grosser Betrag, weil er ja aufgefallen ist.

F. Ist Ihnen diese Unterschrift bekannt?

A. Wippern.

F. Haben Sie diese Unterschrift schon einmal gesehen?

A. Ja, ich kenne ja Wippern.

F. Wann haben Sie diese Unterschrift zum ersten Male gesehen?

A. Mir wurde ein Schriftstück vorgelegt, wonach bei Wipperfurth eine Pruefung vorgenommen werden sollte. Dann habe ich nichts mehr gehoert.

F. In welchem Jahre?

A. Das wird 1943 gewesen sein, dann habe ich nichts mehr gehoert, weil ich ja nicht auf jedes Ding reagieren konnte. Dann bekam ich eines Tages den Auftrag, diese Pruefung vorzunehmen.

F. Gut, wann fuhren Sie nach Lublin?

A. Ich glaube, es war Mitte 1943.

F. Es war wahrscheinlich fruher.

A. Juni oder Juli.

F. Um Ihr Gedaechnis einmal aufzufrischen, es war fruher, als Mitte 1943.

A. Dann wird es Juni gewesen sein.

F. Wen nahmen Sie mit?

A. Den Hauptsturmfuehrer Hahnfeld.

F. War dieser auch vom Amt IV?

A. Ja.

F. Wer ging sonst noch mit?

A. Niemand.

F. Sie fuhren von Berlin ab?

A. Ja.

F. Wohin?

A. Nach Lublin.

F. Direkt?

A. Ja.

F. Bei wem meldeten Sie sich?

A. Bei Wipperfurth.

F. Welche Unterlagen gab Ihnen Wipperfurth um diese Prüfung durchzuführen?

A. Es waren eine Menge von Belegen ueber Beschaffungen und Verkauufen; an die einzelnen kann ich mich nicht mehr entsinnen, wir waren garnicht in der Lage, das alles vollkommen durchzunehmen, wir mussten diese Belege mit nach Berlin nehmen, bezw. uebersenden lassen.

F. Haben Sie auch die Kassenbestaende geprueft?

A. Kassenbestand ist auch geprueft worden, gleich bei Beginn der Pruefung.

F. Fiel Ihnen bei dieser Kassenpruefung nicht etwas auf?

A. Ja, mir fielen auf die Bestaende an Devisen, was wir ja auch feststellten.

F. Wo kamen diese Devisen her?

A. Wipperfurth sagte mir, dass seien Devisen von diesen Leuten, die dort festgenommen worden sind, in Arbeitslagern und die den Leuten abgenommen worden waren.

F. Was fuer Leute waren das?

A. Das waren groesstenteils Juden und sonstige Leute, die im Arbeitslager festgehalten waren.

F. Um es mal ganz klar deutsch zu sagen, es war Ihnen damals schon bekannt, wie Sie sagen Juni 1943, dass diese Devisen gestohlenes Gut waren.

A. Ja.

F. Das war Ihnen klar?

A. Diese Devisen waren da - -

F. Beantworten Sie meine Frage, es war ganz einfaches Strassendeutsch: Sie wussten damals, dass diese Devisen gestohlenes Gut war.

A. Ich weiss nicht, wie das abgenommen wurde.

F. Ja, das ist eine andere Sache. Dass sie gestohlen waren, dass man sie den Leuten weggenommen hat, was man auf deutsch stehlen nennt; das wussten Sie?

A. Das musste ich annehmen.

F. Das wussten Sie, das hat Wipperfurth doch gesagt, er hat es den Leuten weggenommen. Ich will das nur in deutsch formulieren, das allgemein verstaendlich ist. Das war gestohlenes Geld oder Devisen.

A. Ja.

F. Wie hoch waren diese Betraege in Devisen?

A. Es wurde damals ein Verzeichnis aufgestellt; ich weiss nicht, waren es 100 000 Mark oder - - ich habe

das Verzeichnis nicht mehr im Kopf.

F. Auch da trugt Sie Ihr Gedächtnis ganz gewaltig. Es handelt sich nicht im 100 000 Mark, sondern um Hunderte von Tausend. Wenn Sie sich in die Zeit nochmals ganz langsam und ruhig zurueckversetzen werden, dann werden Sie sich wahrscheinlich erinnern, dass die Devisenbeträge allein die Millionengrenze weit ueberschritten.

A. Ich habe damals angeordnet, dass ein ganz genaues Verzeichnis aufgestellt wird, damit das festgehalten wird. Der Betrag selbst ist mir nicht mehr im Kopf. Das Verzeichnis habe ich gewissenhaft aufstellen lassen und habe es auch zu den Akten genommen.

F. Und wenn ich sage, dass der Betrag den Millionenwert ueberschritt, so meine ich auch nicht den Wert der Devisen auf dem Schwarzen Markt. Der Begriff ist Ihnen doch als Wirtschaftler gelaefig, sondern ich meine den Wert der Devisen zum offiziellen Kurs. Den Dollar zum Beispiel zu 2.50 gerechnet, was ja im Jahre 1943 ausserordentlich billig war, nicht wahr, das muessen Sie doch auch zugeben.

A. Ich kann mich daran nicht erinnern, ob auf dem Verzeichnis der Wert in Landeswaehrung oder in deutsche Mark umgerechnet war.

F. Ist auch umgerechnet worden. Ich kann Ihr Gedächtnis auffrischen, moechte es aber nicht zu sehr,

damit Sie mir nicht hinterher sagen, ich habe Ihre Antwort suggeriert, aber ein Mann in Ihrer Stellung nicht wahr, kann solche Dinge nicht vergessen, weil Sie zugeschult sind, weil Sie ein so gutes Gedächtnis haben und ausserdem weil es sich hier um eine ausserordentliche Pruefung handelt, wie Sie selbst aussagten und die Betraege ganz erheblich waren.

A. Ich will ja auch das Ihnen genau sagen, aber ~~is~~ die Zeit ist schon so lange her. Ich konnte nicht jeden Bericht einzeln ansehen, das war unmöglich, es waren zu viele Belege.

F. Erinnern Sie sich noch welche Devisen am haeufigsten aufielen?

A. Es waren Devisen aus aller Herren Laender.

F. Ja, das weiss ich.

A. Es war alles vertreten, was ueberhaupt da war, das ist mir aufgefallen an der Sache. 2 Dollars waren es glaube ich, am meisten.

F. Amerikanische Dollars?

A. Ja, amerikanische Dollar.

F. Wippera selbst hat Ihnen doch eine Aufstellung ueber die Devisen vorgelegt.

A. Ja, das hat er mir vorgelegt. Wir haben das aus den Buechern auch herausgenommen, und aus diesen

Buechern haben wir die Zusammenstellung gemacht ueber die Devisen, die vorhanden sein mussten.

F. Fielen auch Egelmetalle an?

A. Ja, auch Edelmetalle. Das habe ich nur gesehen, das konnte ich nicht pruefen, sondern ich habe in dem grossen Kassenschrank eine Kiste oder Koffer gesehen, wo die Egelmetalle enthalten waren. Auf meine Frage, was mit diesen geschieht, war die Antwort: Werden an die Reichsbank abgaeliefert.

F. Wuerden Sie den Anfall von Gold als beträchtlich bezeichnen.

A. Oh ja, was ich gesehen habe dort - -

F. In Millionen Mark, rund ungefaehr wie viel?

A. Es war nicht das Gold allein, ich glaube, dass der grosse Wert in den Edelsteinen lag.

F. Wie gross schaeetzen Sie den Wert an Edelsteinen?

A. Ich konnte das garnicht schaeetzen, weil ich dazu laie war und auch mein Sachbearbeiter konnte das nicht schaeetzen.

F. Ihnen wurden die Berichte von Wippern vorgelegt?

A. Nein.

Die

F./Aufstellungen legte Wippern vor?

A. Geschaetzt sollten Sie bei der Reichsbank

werden. Wippera sagte, ich kann nicht sagen, was der Wert war.

F. Das Protokoll soll zeigen, dass dem Zeugen das Dokument NO. 061 zur Einsichtnahme vorgelegt wird.

Ich lege Ihnen das obengenannte Dokument vor, das von Sturabahnführer Wippera geschrieben ist, dessen Unterschrift Sie als echt bezeichneten. Ist Ihnen dieses Dokument bekannt?

A. Ja, das kenne ich schon.

F. Wann haben Sie dieses Dokument zum ersten Male gesehen?

A. Bei Beginn der Fruefung; nachdem ich dort war habe ich angeordnet, dass diese Aufstellung gemacht werden muss, weil sie ja zur Fruefung gehoert.

F. Wollen Sie sich nochmals die Unterschrift ansehen?

A. Die Unterschrift ist mir bekannt.

F. Sie sagen also aus, dass die Unterschrift echt ist.

A. Ja, die Unterschrift so (Wippera) ist mir bekannt.

F. Beanstanden Sie die Echtheit dieses Dokuments?

A. Nein, ich kann mich noch genau erinnern an diese Sache, weil mir das aufgefallen ist, ich kann mich auch an diesen Betrag - -

F. Sie haben jetzt Gelegenheit, dieses Dokument

zu studieren und mir Erläuterungen und Erklärungen dazu zu geben.

A: Ich habe es gesehen.

F: Haben Sie noch irgendwelche Erläuterungen dazu zu geben?

A: Ich weiss nur, dass dies mir vorgelegen hat und ich erinnere mich hier genau an die Beträge. Ich wusste es nicht, haben wir es selbst aus den Büchern herausgezogen oder aufgestellt. Auf Grund der Bücher haben wir die Prüfung vorgenommen.

F: Sie beanstanden also ^{nicht} auch die Zusammenstellung der Werte, die auf Seite 4 des Dokumentes NO- 061 erscheint und die einen Totalwert von 100.047.983,91 RM angibt.

A: Nein.

F: Und das war Ihnen schon damals im Juni oder Juli 1943 bekannt, dass alle diese Werte, die in diesem Dokument aufgeführt sind, gestohlenen Gut darstellte.

A: Es war mir bekannt, dass diese Gelder, wie er mir gesagt hat, diesen Leuten, den Juden abgenommen worden sind. Ob er dazu berechtigt war oder wer dazu berechtigt war, hatte ich natürlich nicht nachzuprüfen gehabt.

F: Wenn man jemand etwas abnimmt, vor allen Juden etwas abnimmt - im Dritten Reich war man vielleicht dazu berechtigt - im Sinne der etwas komischen und speziellen Legalität, die damals herrschte - ich appelliere jetzt aber an Ihren gesunden Menschenverstand, an Ihren Glauben an Gott, ~~was~~ unter dem Sie hier aussagen, an Ihren gesunden Rechtsverstand; Sie sind ein Mann von 61 Jahren, das man also Recht und Unrecht nicht im Dritten Reich gelehrt hat; das haben Sie früher gelernt. Wenn Sie sich Ihr ganzes Leben noch einmal vor Augen halten und diese Dinge jetzt noch einmal

in Ruhe ueberlegen, dann muessen Sie Ihren eigenen Gewissen und damit auch mir beantworten, dass diese Werte gestohlenes Gut darstellen.

A: Glauben Sie, so wahr ich hier sitze, ich habe geglaubt mich trifft der Schlag. Es war das erste Mal, dass ich so etwas ueberhaupt sah.

F: Ihr ganzes Rechtsempfinden hat sich dagegen gestraeuft, weil Sie wussten, dass das Unrecht war.

A: Selbstverstaendlich; denn ich musste diesen Pruefungsauftrag damals durchfuehren und konnte garnichts dagegen machen. Ich sah nach, ob alles in richtiger Weise verbucht worden ist, ob keine Verchiebungen vorgekommen sind, ob nicht dies oder jenes verschoben worden ist. Ich persoenlich und auch mein Mitarbeiter, wir haben fluchtartig Lublin verlassen und haben, wie wir das gesehen haben die Buecher nach Berlin schicken lassen und dort wurden sie nochmals einer Pruefung unterzogen. Ich habe bestimmt in meinem Leben viel gearbeitet, aber so etwas habe ich nie gesehen --

F: Dass man Menschen so beraubt hat, dass man Ihnen alles weggenommen hat, was sie hatten?

A: Ja, das war aber mein Auftrag, den ich leider durchfuehren musste und gegen den sich mein Empfinden straubte. Wir haetten wochenlang dort sein muessen um all das zu pruefen, was wir nach 4 bis 5 Tagen in Lublin gesehen haben. Lublin haben wir fluchtartig verlassen. Globocnik hat mich nicht empfangen, sondern bei der Verabschiedung habe ich ihm gesagt, ich habe die Pruefung noch nicht fertig.

Was ich Ihnen sage, ist wahr, ich wusste garnicht um was es sich hier handelt. Der Auftrag wurde geheim gehalten. Ich habe Wipern gefragt was das fuer ein Konto sei, er gab die Antwort "R" sonst nichts. Ich habe mit bestem Gewissen jeden einzelnen Betrag, den ich finden konnte, herausgenommen. Es war dort ein Oberscharfuhrer Kassenleiter, ein Wiener Bankbeamt, der sehr gut gearbeitet hat.

F: Wie hiesse dieser ?

A: Er hat einen tschechischen Namen gehabt, ^{RZEPKA} ~~Tachinka~~, ich kann mich nicht mehr erinnern. Der hat diese Sache sehr ordentlich gefuehrt, denn das war die Hauptsache. Meine persoenliche Ueberzeugung habe ich Ihnen jetzt gesagt. Das war mein persoenlicher Eindruck davon.

F: Ich glaube, die ganze Welt, genau so wie Sie und ich denken, dass man einmal versuchen soll diese Dinge hier, diese Ungerechtigkeiten klar^{zu}legen und auf^{zu}decken, damit nicht nur die Welt es sieht, sondern auch die junge Generation in Deutschland, und dass wir daran arbeiten, dass solche Dinge in der Geschichte der Menschheit nicht wieder geschehen.

A: Glauben Sie, wenn ich jemals gewusst ha oder gehat haette, dass die Reichsfuehrung, diese Verbrecher, die sich der Verantwortung entzogen haben, dass ich auch nur einen Schritt zur SS getan haette. Ich bin gekommen mit dem ehrlichen Beauschen, eben wieder in meinen Beruf zu kommen um dort zu arbeiten und diese Ehrlichkeit hat mich 45 Jahre lang stark treu und ehrlich begleitet, und diese Verbrecher, fuer die muessen wir hier buessen.

F: Sind Sie bereit mit mir zu arbeiten, damit wir ^{versuchen,} auch diese Sache so klar^{zu}legen wie nur moeglich.

A: Jawohl. Ich war nie Antisemit. Ich bin 1938 zur SS gekommen, ich bin nicht aus der Kirche ausgetreten. Ich bin nicht frueh zur Partei gegangen, obwohl Sie uns gepiesackt haben alle Tage und Wochen und bin nur zur SS gekommen, weil ich meinen Beruf ausfuehren wollte. Das habe ich dort pflichtgemaess gemacht. Ich war nicht beliebt im WV-Hauptamt und daher auch immer diese Widerstaende, die es gegeben hat, wenn ich eingreifen wollte. Ich moechte nur erinnern, an die Sache Engelken in Paris. Wegen dieser Sache hat mich damals meine Frau angesprochen und gesagt, was hast du denn, du bist so erschuettert. Ich sagte darauf, es ist wirklich nicht so, es ist ein Dienstgeheimnis. Meine Frau hat es mir angemerkt und meinem Hauptsturnfuhrer Hahnefeld ist es genau so gegangen, wie mir; denn wir beide haben ja auch immer noch dieselben Grundsatz gehabt, dass der groesste Mist, der jemals gemacht worden ist, doch die Aufrollung der Judenfrage und deren Behandlung war. Das ist meine persoenliche Anschauung gewesen damit Sie meine Einstellung kennen in welcher Situation ich damals bei der Pruefung der Sache gekommen bin. Ich hatte darueber nicht zu bestimmen ob die Gelder bei der Reichsbank abgeliefert werden, ob das alles in Ordnung ging. Alle Betraege sind untersucht worden auf Grund der Buecher. Ich konnte das nie feststellen woher sie kamen, von der Abnahme bis zum Abruf. Das war unmoeglich. Aber was verbucht war, das wurde auch von mir kontrolliert.

F: Hiess dieser Kassenleiter, von dem Sie sprachen, Oberscharfuhrer Knepeka ?

A: Er war Pole.

F: War er bei der Pruefung dabei ?

A: Ja, bei der Pruefung hat er nicht teilgenommen. Ich habe die Pruefung nicht in der Standortverwaltung vorgenommen, sondern in meinem Quartier, wo ich mir alles hinkommen liess. Ich wollte unbeeinträchtigt die Sache vornehmen.

F: Ist Ihnen diese Unterschrift bekannt ?

A: Das heisst Globocnik.

F: Haben Sie Berichte gesehen, die von Globocnik gezeichnet waren ?

A: Globocnik, nein. Mir ist diese Unterschrift erinnerlich. Ausser dieser Unterschrift habe ich nichts gesehen.

F: Woher ist Ihnen diese Unterschrift bekannt ?

A: Andere Berichte habe ich von Globocnik nicht gesehen.

F: Hat Globocnik Ihnen auch einen Bericht ueber die verwaltungsmässige Abwicklung einer gewissen Aktion vorgelegt ?

A: Nein, ich sage Ihnen ja, Globocnik habe ich nur gesprochen und zwar am Tage vor meiner Abreise abends um 18 Uhr.

F: Wie lange dauerte diese Konferenz ?

A: Es waren vielleicht 2 Stunden, dann hatte er mich zu einem Glase Wein eingeladen.

F: Wer war bei dieser Besprechung ^{zugegen} ~~anwesend~~ ?

A: Wipperfurth, Hahnfeld und ich.

F: Was ist aus Wipperfurth geworden ?

A: Ich habe nichts mehr gehoert von ihm.

F: Haben Sie ihn spaeter noch einmal gesehen ?

A: Nein, ich habe ihn nicht mehr gesehen .

F: Was war der Inhalt dieser zweistueendigen Konferenz mit Globocnik?

A: Es wurden keine zwei Stunden darueber gesprochen, aber Globocnik wollte wissen, ob die Kassen in Ordnung sind , ob alles richtig verbucht ist , ob die Kassetechnisch in Ordnung ist . Da gab es bisher noch keine Beanstandungen . Ich muss erst noch den Rest durchsruufen, ob alle Betraege verbucht sind .

F: Was fuer ein Mensch war Globocnik ?

A : Einen komischen Eindruck hat er mir gemacht .

F: Wie so ?

A: Der erste Eindruck fuer mich war, wollen wir sagen, kein ~~schon~~ guter , weil er einen so unsteten Blick hatte . Er konnte einem , so wie andere Menschen , bei denen man zu einer Besprechung sitzt , nicht ansehen. Das konnte er eigentlich nicht . Er hatte einen etwas unsteten Blick . Ich kannte seinen Werdegang nicht, seinen Beruf nicht . Ich habe ihn vorher nie gesehen. Ich war momentan enttauescht . Er war sehr zugeknoepft . Man brachte nicht viel aus ihm heraus und manches hat mich , was ich auch Wippem gegenueber geaussert habe , etwas eigenartig beruehrt, auch das, dass er mich, wo ich doch geschickt worden bin, gar nicht empfangen habe.

F: Nun, er hat Sie dann am Ende doch empfangen ?

A: Ja

F. Er war vielleicht dienstlich verhindert ?

Wie Sie sagten, gingen Sie als Vertreter des WV-Hauptamtes zu Globocnik.

A: Ja.

F: Somit hatten Sie ein Recht Fragen an Globocnik zu stellen im Zusammenhang mit dieser Prüfung .

A: Ja.

F: Und da Ihnen doch, wie Sie selbst sagten, das Ausmaß vor allen Dingen die Werte der Devisen z.B. auffiel; Sie haben ihn doch auch gefragt, wo kommen diese her, was sagte er dann ?

A: Das sind die Gelder, die den Juden, die hier eingeliefert worden sind, abgenommen wurden.

F: Von wem wurden diese Juden eingeliefert ?

A: Das kann ich nicht sagen, er war in dieser Sache sehr zurückhaltend.

F: Wollen Sie nochmals erinnern, diese Frage ist von Ihnen gestellt worden, die hat er auch beantwortet.

A: Darf ich nochmals bitten, welche Frage ?

F: Die Frage nach dem Ursprung dieser Devisen z.B.

A: Diese Devisen , die den Juden bei ihrer Einlieferung abgenommen worden sind.

F: Und daraufhin fragten Sie, wie kommen auf einmal so viele Juden nach Lublin?

A: Ja, es kann möglich sein, dass ich die Frage gestellt habe, denn ich kann mich erinnern, er hat mir eine ausweichende Antwort gegeben, wie wenn -- wie war das jetzt nun, es waren Transporte aus Deutschland oder wie das war kann ich nicht sagen. Ich kann darüber gar keine Antwort geben, weil ich es nicht genau im Kopfe habe. Aber natürlich

haben wir darüber gesprochen, dass ist ganz klar.

F: Globocnik war doch sehr stolz darauf, dass er dem Reich einen Totalwert von nominell rund 180 Millionen Mark zur Verfügung stellen konnte. Wenn das ein Hoherer SS- und Polizeiführer machte, dann ist er darauf stolz und wenn ein Mann stolz ist, spricht er auch darüber.

A: Ich kann mich noch erinnern, dass er mir gesagt hat, das ist ein Sonderauftrag des Reichsführers.

F: Wie war dieser auf Sonderauftrag bezeichnet, wie nannte man ihn?

A: Ich kannte diesen Ausdruck nicht, ich weiss nur, dass darüber eisiges Schweigen herrschte. Ich habe vom WV-Hauptamt nicht herausgebracht was das "R" bedeutet. Er sagte, er weiss es selbst nicht.

F: Globocnik hat es Ihnen gesagt?

A: Nein.

F: Ausserdem brauchte Ihnen das auch niemand zu sagen, denn es stand in dem Dokument, man nannte es Aktion "Reinhardt". Das war gar kein Geheimnis.

A: Aber uns ist es nur als "R" bezeichnet worden.

F: Ja, das verstehe ich schon, wie Sie es bezeichnet haben, aber diese Berichte, die man Ihnen da vorgelegt hat, zeigten ^{das} ganz offensichtlich

A: Die habe ich aber nicht gesehen, denn mir war nur bekannt, der Buchstabe "R" und diese Berichte habe ich nicht gesehen. Die sind mir unbekannt. Ich habe auch von Globocnik keinerlei schriftliche Sachen bekommen.

sondern lediglich damals den Antrag Wipperfurth auf Vornahme der Prüfung.
Die Berichte habe ich nicht gehabt.

F: Das Protokoll soll zeigen, dass dem Zeugen Dokument
NO - 060 zur Einsichtnahme vorgelegt wird. Kennen Sie die Unterschrift
in diesem Dokument ?

A: Ja, das ist dieselbe wie vorher.

F: Wie heisst diese Unterschrift ?

A: Lesen kann ich die natürlich nicht.

F: Wessen Unterschrift ist das ?

A: G - l - o - b - e - c - n - i - k . Das ist dieselbe
Unterschrift wie dort.

F: Die Unterschrift ist Ihnen bekannt ?

A: Ja.

F: Sie beanstanden die Echtheit der Unterschrift nicht?

A: Nein.

F: Lesen Sie sich das Dokument durch und sagen Sie mir,
ob im Zusammenhang mit Ihrer Amtstätigkeit Ihnen der Inhalt , wenn
nicht das Dokument selbst, bekannt ist?

A: Das Dokument selbst hat mir nicht vorgelegen, aber der
Inhalt ist mir bekannt auf Grund meiner Prüfung.

F: Sie beanstanden die Echtheit des Dokuments also nicht ?

A: Nein.

F: Wenn Sie jetzt noch einmal zurueckdenken an die Zeit,
wo Sie im Jahre 1943 mit Globecnik gesprochen haben ueber diese Aktion,
erinnern Sie sich nicht, dass der Name "Reinhardt" oder Aktion "R"

gefallen ist ?

A: Also anlaesslich der Besprechung ist immer nur der Name "R" gefallen. Ich habe mich gewundert, dass ich dies nicht herausbringe.

F: Weshalb diese Geheimnistueri von Seiten Globocnik. Er hatte doch keine Ursache zu Ihnen, gegenueber dem Vertreter des WV-Hauptamtes irgendwelche Dinge zu verschleiern, im Gegenteil er war auf Ihr Vertrauen angewiesen, denn es lag ja an Ihnen zu sagen, die Bestaende sind richtig oder die Bestaende stimmen nicht.

A: Ich wunderte mich ja auch. Ich habe Wippern damals gefragt und ich erhielt immer wieder die Antwort, das ist eine Geheimbezeichnung, darueber darf ich nicht sprechen.

F: Was hat Globocnik Ihnen sonst noch erzahlt, anlaesslich dieser Besprechung ?

A: Eigentlich nichts was mir noch im Kopfe waere.

F: Nun jedenfalls haben Sie doch ueber diese ganze Angelegenheit gesprochen ?

A: Ja, wir haben ueber diese ganze Angelegenheit gesprochen, aber ich meine etwas aussergewoehnliches ist mir nicht erinnerlich,

F: Diese Juden kamen auch nicht von Deutschland?

A: Ich habe ja selbst die Arbeitslager angesehen um mich zu ueberzeugen, ob das auch stimmt. Ich habe natuerlich keine Gespraechen fuehren duerfen. Ich habe auch viele Deutsche gesehen, woher sie kamen weisse ich auch nicht.

F: Waren Sie von Warschau ?

A: Ich weiss nicht ob ~~gute~~ Leute von Warschau dabei waren.

F: Sie meinen in dem Lager, das Sie gesehen haben ?

A: Ja.

F: Es waren 10 Lager.

A: Ich habe ungefaehr 10 Baracken gesehen, wo gearbeitet worden ist, dort sind Pelze gemacht worden, Was anderes habe ich nicht gesehen.

F: Haben Sie das Kz-Lager Lublin selbst gesehen ?

A: Nein, da war ich nicht dort, das habe ich nie besucht.

F: Wieso sehen Sie das Lager an ?

A: Ich musste mich ueberzeugen ob auch diese Werte vorhanden waren. Da bin ich mit Wippern hinausgefahren und habe mir diese Arbeitsstaten angesehen. Urspruenglich wollte ich nur das Lager des Hoeheren - SS- und Polizeifuehrers von Kiew sehen und das Lager nebenan. Man sagte mir, ich koenne das auch sehen.

F: Welche Wirtschaftsbetriebe waren dort ?

A: Soweit mir erinnerlich war vorhanden eine Ziegelei, Landwirtschaft und Kulturanlagen und eine Schreinerei. Das sind die drei Betriebe, die ich gesehen habe.

F: Welche Werte ausser Edelmetallen, Devisen und Edelsteinen fielen in dieser Aktion noch an ?

A: Es waren noch Textilienwerte vorhanden; wie hoch diese geschätzt worden sind, das ist mir nicht mehr erinnerlich.

F: Aber auch beträchtliche ?

A: Ja, es waren --

F: Haben Sie auch da Stichproben gemacht ?

A: Ja.

F: Was fuer Textilien waren das ?

A: Kleider, Schuhwaren, Anzuege, kurz alles was ein Mensch an Bedarfsartikeln hat. In der Haupttasche waren es aber Textilien.

F: Waren es saubere Kleidungsstuecke oder gebrauchte ?

A: Fast durchwegs gebrauchte.

F: Sie waren auch zum Teil blutbespritzt ?

A: Ich habe es nur in den grossen Lagern gesehen.

F: Da waren sie schon gereinigt ?

A: Das habe ich nicht gesehen, bestimmt nicht.

F: Wo kamen diese Kleidungsstuecke her ?

A: Diese waren den Leuten abgenommen, denn die Koffer waren ja auch da, die sie hatten zum Transport. Die ganzen Sachen, die sie mitgenommen hatten, mussten sie abgeben; so wurde mir gesagt.

F: Da wurden die Leute also irgendwie zusammengetrieben oder verhaftet oder wie ging das vor sich ?

A: Wie das vor sich ging, ist mir nicht bekannt. Ich habe nichts damit zu tun gehabt.

F: Aber darueber ist doch gesprochen worden.

A: Die Leute waren sehr zugeknuepft, obwohl ich gerne wissen wollte wie er das gemacht hat, denn er war der Mann dort, der doch eigentlich verantwortlich war fuer diese Sache.

F: Zahlermaessig ungefaehr um wieviel Juden handelte es sich da ?

A: Das kann ich Ihnen nicht sagen, ich habe darüber gar keine Ahnung.

F: Wie viel Tote hat es dabei gegeben, schätzungsweise ?

A: Das weiss ich nicht.

F: Glauben Sie, dass es Tote gegeben hat ?

A: Das glaube ich schon.

F: Das nehmen Sie als ziemlich sicher an nach der Art und Weise wie Globocnik gearbeitet hat; das ist als Tatsache anzunehmen ?

A: Ja.

F: Mit anderen Worten, diese Bekleidungsstücke waren nicht nur Bekleidungsstücke, die man Lebenden abgenommen hat, sondern auch Toten.

A: Woher sie kamen, das wusste ich nicht.

F: Sie können mir schon ruhig folgen in meiner Denkweise, das ist nicht so schwer zu verstehen, es hat doch Tote in Warschau gegeben.

A: Ueber diese Warschauer-Aktion bin ich nicht informiert. Ueber die ganze Judenthatsache hatte ich gar keine Ahnung.

F: Es lag aber doch jedenfalls genug Beweismaterial vor Ihnen schwarz auf weiss und auch in den Tatbeständen, sodass man sich als vernunftig denkender Mensch eine Menge von Fragen stellt.

A: Dass ich mir Gedanken gemacht habe, ist klar.

F: Und auch Aufschluss darüber bekommen habe?

A: Darüber haben sie keinen Aufschluss gegeben.

F: Globocnik hat jedenfalls darüber gesprochen; wir haben Berichte, dass es Tote in Warschau gegeben hat.

A: Mir hat er diese Berichte nicht vorgelegt.

~~Er hat auch nicht gesagt, dass er darüber gesprochen~~
hat ?

~~Ich habe...~~ Mir gegenüber hat er nicht gesprochen davon, dass es in Warschau Tote gegeben hat.

F: Sie nehmen mit Bestimmtheit an, dass diese Aktion, also Warschau nicht so ganz unblutig verlaufen ist.

A: Das nehme ich schon an.

F: Das haben Sie damals auch schon gewusst nicht, das ist nichts Neues, was ich Ihnen hier erzähle, das stimmt doch.

A: Ja, von Warschau wussten wir nur, dass das Ghetto aufgelöst worden ist ; dass es aber das - es waren wohl Gerüchte in Umlauf - Tote gegeben hat, das haben wir mit Bestimmtheit nicht gewusst.

F: Sie wussten aber, dass diese Sachwerte und Devisen von den Warschauer Juden kamen zum grössten Teil, wenn nicht gänzlich.

A: Ob sie von Warschau waren oder wo anders her, das war mir nicht bekanntgegeben worden. Es wurde wohl gesprochen davon, aber woher sie kamen, das haben sie uns nicht gesagt.

F: Aber Sie wussten, dass der grösste Teil dieser Werte von reichen Juden in Warschau kam, denn in Deutschland gab es zu der Zeit keine reichen Juden mehr, Mitte 1943; versetzen Sie sich mal in diese Zeit zurück.

A: Ich muss das annehmen.

F: Nicht nur annehmen, das koennen Sie mir praesise sagen, Sie wussten das, denn in Deutschland gab es keine reichen Juden 1943 mehr.

Diese Werte konnten deutschen Juden nicht abgenommen werden.

Seite 29 leg.

A: Ja, das natuerlich, ich nehme an, dass die Werte auch von Juden, von auslaendischen Juden abgenommen wurden, das ist klar, aber --

F: Und dass dieses Konto "R" bzw. Aktion "Reinhardt" sich speziell auf die Ghetto-Aktion in Warschau bezog, das wussten Sie damals auch schon.

A: Nein, ich wusste das bestimmt nicht, dass diese von Warschau waren, denn ich fragte woher sind diese; es wurde allgemein gesagt, ja es ist hier alles aus Deutschland, Frankreich, Polen, Lublin oder aus Warschau, Krakau.

F: Globocnik war noch besonders stolz darauf, dass gerade in seinem Bereich, der ihm als Hoehrer-SS- und Polizeifuehrer unterstand, diese grossen Werte anfielen und das hat er auch gesagt. Wenn ein Mann stolz ist auf das, was er Errungenschaft nennt, spricht er auch darueber.

A: Er hat sich mir gegenueber in dieser Sache immer zugewandt gezeigt. Das ist mir aufgefallen. Er hat nur einmal ueber den rechnerischen Teil gesprochen, wie die Sache in Ordnung liegt.

F: Aber die Fragen der Ghetto-Aktion hat er bearbeitet?

A: Von der Ghetto-Aktion wusste ich garnichts. Ich habe nicht gewusst was los ist und dass es eine Ghetto-Aktion in Warschau gewesen ist, war mir nicht bekannt geworden.

F: Woher kam Ihnen die Kenntnis der Ghetto-Aktion in Warschau?

A: Davon ist spaeter gesprochen worden.

F: Das ist Ihnen erst spaeter im Laufe Ihrer Berufstaetigkeit bekanntgeworden?

A: Ja, dass in Warschau eine Ghetto-Aktion war.

F: Dann haben Sie zwei und zwei zusammengezählt, haben gesagt dieses Konto "R", die vielen Devisen, Juwelen, die vielen Spinnstoffe, die anfielen, sie kamen aus der Ghetto-Aktion.

A: Schon fast zum Schluss der Pruefung ist mir der Gedanke gekommen wie man das gehoert hat - ich war schon zu Hause - das war eine Ghetto-Aktion, das kann schon sein. Bestimmt weiss ich es nicht.

F: Ungefuehr wie viel Spinnstoffe fielen an?

A: Das kann ich natuerlich nicht sagen, es war eine Unmenge Sachen dagelegt, scheinbar auch schon sauber gemacht. Die Sachen waren in einem grossen Haus aufgestapelt, aufgehengt, dann in einem eigenen Raum die Gepaeckstuecke aufbewahrt.

F: Wuerden Sie sagen, dass diese Spinnstoffe ~~Etwa~~ Tausende von Waggons fuellen wuerden?

A: Das, was ich gesehen habe, koennen nicht Tausende gewesen sein.

F: Nicht was Sie physisch gesehen haben, sondern wertmaessig in der Aufstellung erschien, die vorgelegt wurde.

A: Ja, das kann ^{ich} ~~nicht~~ natuerlich leider nicht schaeetzen, was da herging, aber es war natuerlich sehr viel.

F: Wir werden jetzt Schluss machen und heute Nachmittag fort-fahren.

25-1562-48

Interrogation

v. 9. 12. 46 nachm.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

V E R H Ö R U N G

von Josef Vogt

durch Hr. Ortman

auf Veranlassung von Hr. Harth
St.-Section - I.M. Kollanoy
am 9. Dezember 1946
Stenograf: Brandner

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Fr.: Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A.: Josef, Theodor Vogt.

Fr.: Sind Sie derselbe Vogt, der hier schon verschiedentlich ausge-
sagt hat?

A.: Ja.

Fr.: Sind Sie sich darüber klar, dass Sie noch immer unter Eid stehen?

A.: Ja.

Fr.: Wir haben uns heute morgen ueber Ihre Beckpruefung im Juni 1943
in Berlin unterhalten. Ich moechte das heute Nachmittag mit Ihnen
fortsetzen. Zunächst haben wir uns ueber die Befehle von Devisen,
Schmelzungen und anderen Wertgegenständen unterhalten, die in
dieser Aktion anfielen. Es fielen da noch andere Werte an, die
erwähnten z.B. Spinnstoffe. Konnten Sie mir ungefähre Angaben
machen ueber den Wert der Spinnstoffe und einigen Vergleich zu
dem Wert der Devisen, den wir ja eindeutig festgelegt haben.

- A.: Ja, da ist natürlich schwer hier eine Abschätzung anzugeben, denn 1. war es schwer abzuschätzen wie viel es überhaupt war eine Unmenge von Kleidern, Samtwerten und ich bin natürlich nie Laie fuer solche Sachen auch nicht geeignet gewesen, diese Sachen zu schätzen. Es waren unheimliche Mengen, es waren sehr viele Sachen. Wenn man es einkaufte wurde, wurde schon mancher Wagon herabgeschoben, um diese Sachen unterzubringen, was ich gesehen habe.
- Fr.: Ich bin mir voellig dazueber im klaren, dass Sie weder ein Spinnstoffsachmann noch ein Textilfachmann sind. Meine Frage bezog sich auch gar nicht auf die rein rassistische, tatsächliche Spinnstoffindustrie, sondern dort.
- A.: Ja, diese schätzte man damals schon. Ich konnte aber das Protokoll nicht mehr im Kopf haben, was man da angenommen hat, welchen Wert. Es wurde schon festgestellt, wie viel es waren.
- Fr.: Nun sind Ihnen da diese schätzungswweisen Zahlen in Erinnerung?
- A.: Die Zahl ist mir nicht in Erinnerung. Das ist schon sehr lange her, dass ich diesen - ich habe nur im Kopf, dass es sehr viel war. Census Zahlen sind mir nicht mehr bekannt.
- Fr.: Würden Sie sagen, auf basis Ihrer Erinnerung und Aktstatigkeit, dass es sich auf Millioenwerte erstreckte?
- A.: Ob - das kann schon dahingehen an Millionen, es waren ja sehr viele Sachen da.

Fr.: Sie wuerden also sehen, dass diese Spinstoffe in Werte von Millionen liefen?

A.: Ja, es waren ja groeoe Sachen da, die teilweise vollkommen neu waren und wertvoll und teilweise gebraucht waren. Aber der eigentliche Wert ist schwer abzuschuetzen und was wir draussen abgeschuetzt haben, war ja auch nur eine Schuetzung von keimen Fachleuten, ein Textilfachmann dagegen haette es vielleicht besser abschuetzen koennen.

Fr.: Wer hat die Schuetzung eigentlich vorgenommen?

A.: Das war Wipperh, Halsefeldt und ich. Wir haben die Schuetzung vorgenommen. Wir haben nach Gutdunken abgeschuetzt. Wir wussten ja nicht, wie wir das machen sollten, aber man musste doch einen gewissen Wert schuetzen und der war nicht zu hoch begriffen, bestimmt nicht.

Fr.: Was wurde mit diesen Spinstoffen dann gemacht?

A.: Darueber wurde in Lublin ueberhaupt nicht gesprochen. Mir wurde dann bei der - und spaeter einmal - erfuhr ich, dass diese Spinstoffe zum Teil in die Konzentrationslager gekommen seien.

Fr.: In welchem Zweck?

A.: Zur Bekleidung der Insassen dort.

Fr.: Und der andere Teil?

A.: Mir wurde gesagt, der groeoste Teil sei in Konzentrationslager ge-

kommen. Weiter habe ich aber die Sache nicht nachkontrolliert, denn ich habe gar keinen Auftrag und keine Gelegenheit dazu.

Fr.: Das heisst also, dass sie von Globoonik an die Antagruppe D uberwiesen wurden?

A.: Ja, so wird es sein. Die Antagruppe D war ja die Verwaltungsstelle fuer die Konzentrationalager.

Fr.: Dann hat Globoonik einen Teil der Spinnstoffe an die Antagruppe D uberwiesen?

A.: Ja.

Fr.: Nun, Sie sind ja im NV Hauptamt gewesen, um das mit ziemlicher Sicherheit sagen zu koennen.

A.: Ich habe ja soviel andere Sachen gehabt, dass ich mich mit diesen Sachen nicht beschaeftigen konnte. Ich habe ja schon heute morgen gesagt, dass ich froh war, dieses Pruefungsgeschaeft los zu werden. Ich habe nun mal festgestellt was los ist und wo die Sachen hingekommen sind, aber die Sachen war noch an Ort und Stelle gelegen.

Fr.: Angenommen Textilien im Werte von 10 Millionen waren an die Antagruppe D gegangen. Wie haette sich das rein buchmaessig in den Etat der Antagruppe D ausgewirkt?

A.: Also der Wippen haette die Pflicht gehabt, diese Werte im Verzeichnis abzuschreiben und als abgehend melden. Und die Antagruppe

B müsste sie dort in ihrem Bestandsverzeichnis als Ausnahme erfassen und als Ausnahme verbuchen.

Fr.: So dass dies als Kredit in der Aufstellung der Anlagegruppe B ersichtlich gewesen?

A.: Ja, als Warenbestand. Nicht in Geldewert. Wenn wir 10000 Meertel wurden der Anlagegruppe B zugeführt, dann wurden diese 10000 Meertel in Warenbestand aufgeführt.

Fr.: Und das war auch so in anderen Anlagegruppen gewesen?

A.: Ja.

Fr.: Wenn solche Sachlieferungen in einzelne Anlagegruppen gingen, müsste der Prüfer, der die Abrechnung prüfte, ja auch darüber informiert werden.

A.: Das, nein. Die Prüfung dieser Bestände wurde ja gar nicht mehr durchgeführt, wir waren so wenig Personal, dass wir die eigentlichen Bestände, alles was überhaupt da war, das war alles so gross, dass es nicht möglich war, mit 5 Herren so etwas durchzuprüfen.

Fr.: Mai 1943, hatten Sie keinen Stab von 5 Herren, sondern 1943 hatten Sie einen Stab von 60 Personen.

A.: In waren grossen Teile Frauen dabei, die konnte man nur zum Rechnen verwenden. Aber dies nachzuprüfen, wie es im Frieden der Fall war, eine Kontrolle über den Abgang der Ware, das ist nicht mehr durchgeführt worden.

- Fr.: Dann hat Ihre ganze Buchprüfung doch gar keinen Sinn gehabt, denn wenn Sie nicht nachprüfen konnten, ob Unterablagungen vorgekommen sind, war dies doch alles sinnlos?
- A.: Ich habe z.B. die Gelder verfolgt bis zum Abgang. Ich habe mich nicht damit zufrieden gegeben, dass sie aufgestellt worden sind, sondern ich bin der - ich habe die Buchprüfung durchgeführt und habe den Auftrag gegeben nachzuforschen, ob auch die Gelder tatsächlich an die Reichsbank abgegangen sind.
- Fr.: Wir sprechen nicht von den Geldern, sondern von den Spinnstoffen.
- A.: Darüber habe ich keine Nachricht bekommen.
- Fr.: Einige dieser Spinnstoffe sind auch an die Artgruppe B gegangen.
- A.: Ich bin über die Verteilung nicht im Bilde.
- Fr.: Über die Verteilung nicht. Nein. Aber, da wie Sie selbst sagten, bilanziell diese Werte in den Bilanzen der einzelnen Artgruppen ja enthalten sein mussten, lassen die ja auch wieder vor.
- A.: Die sind nicht wertmäßig erfasst worden, sondern nur mengenmäßig.
- Fr.: Wir sprechen im Wesent nicht von Geldern.
- A.: Sachen
Wie die Rückzug bei der Artgruppe B verwertet worden sind, ist mir nicht bekannt geworden. In der Meldung habe ich das ja gar nicht sehen können.

- Fr.: In der Aufstellung aber, die die Arbeitsgruppe zum Beispiel machen musste.
- A.: Eine solche Aufstellung ist gar nicht gemacht worden. Das war ja eine Sache, die von uns gar nicht geprüft worden ist. Das ist eine Sache der kaufmännischen Betriebe, die wir gar nicht überprüfen konnten.
- Fr.: Mit anderen Worten, Sie wollen mir sagen, dass Werte, die sich auf zig-Millionen Reichsmark belaufen, so einfach buchmässig verschwinden können, dass man überhaupt nicht nachforschen kann und gar nicht nachprüft hat.
- A.: Ich habe keinen Auftrag bekommen diese Sachen nachzuprüfen und bei den Prüfungen der Rechnungen selbst ist das nicht aufgefallen, denn der Geldwert habe ich nicht geprüft, das er sich während des Krieges vermindert hätte.
- Fr.: Die Arbeitsgruppe aber selbst haben Sie geprüft?
- A.: Die Arbeitsgruppe selbst konnte ich nicht prüfen, sondern ich habe nur die Abschluss, die beim Amt II war.
- Fr.: Die Ein- und Ausgaben der Arbeitsgruppen haben Sie geprüft?
- A.: In der Verwaltung, die hat alles allein gehabt. Die Arbeitsgruppe B hat 20 Millionen angefordert und die wurden ihr schriftlich zur Verfügung gestellt. Die Arbeitsgruppe hat daraufhin die Sachen angeschafft und die Rechnungen an das Amt II gegeben, das darüber die Kontrolle geführt hat.

Fr.: Die Sachwerte, die an einzelne Anspruchsgruppen geliefert wurden, waren ausschließlich zu den Krediten die ihnen eröffnet worden sind. Damit waren es Werte, die in der Bilanzaufstellung der Anspruchsgruppe erschienen.

A.: Die unterstehenden Sachwertgruppen sind zweifelsfrei nicht.

Fr.: Wer hat die gemacht?

A.: Mein Wirtschaftsmant hatte nicht die Stelle wie Sie glauben. Das war gar nicht möglich. Ich habe tatsächlich die Aufgabe einer Abschlussprüfung.

Fr.: Ja, Sie haben die Abschlüsse?

A.: Ja, aber die haben keine Abschlüsse vorgelegt.

Fr.: Man, die Sachwerte haben ja auch einen Geldwert.

A.: Wenn heute beim Art B II diese Sachwerte abgegeben worden sind bei Ischler, so hat dieser bekannt Wertverzeichnis darüber geführt, sondern er hat sie wahrscheinlich ungenügend veräußert, aber ungenügend wertmäßig gab es nicht.

Fr.: Was fuer einen Sinn hat dann eine Aufstellung, wie wir sie heute morgen NO/ÖL besprochen haben. Das ist doch voellig sinnlos, dass man eine solche Aufstellung macht, weil gemacht eine Vertikalstellung, wenn man dann spaeter diese Sachwerte weitergibt und den Wert der Sachen unter den Tisch fallen laasst. Da geben Sie mir doch Recht.

A.: Da gebe ich Ihnen Recht, und zwar habe ich das doch selbst gesehen. Bei der Menge aber die da war, war es aber technisch gar nicht durchführbar. Wenn Sie das Amt gekannt hätten, hätten Sie selber gesagt, dass es unempfindlich war, mit diesem Personal das zu überprüfen. Denn dann hätte ja von oben aus die Anordnung gehen müssen, dass alle derartige Sachen mir vorgelegt werden müssen. Ein derartiger Befehl ist nie erlassen. Ich hatte lediglich überprüfen, ob die Gelder, die von den Antennuppen verlangt werden sind, richtig verbraucht worden sind. Aber unter die Gelder, die beim Nachrechnungsausschuss, die in die Milliarden gingen - das war ja Sache der Aufsichtsstelle, das der sogenannte Amtschef, der diese Sachen bearbeitete. Hier ist ja der Amtschef II zuständig und er ist verantwortlich dafür. Er muss auch Auskunft geben können, wo er die Sachen hingebraucht hatte.

Fr.: Wer war Chef III?

A.: Lechler.

Fr.: Was war Hans L o e r n e r ?

A.: Hans Loerner hatte den Haushalt, d.h. der Haushalt im Krieg war nur theoretisch, aber er galt als Haushaltungschef. Er hatte mitzureden bei Ausweisungen von grosseren Geldbeträgen. Er musste die Ausweisungen erteilen und auch dafür sorgen, dass eine Kontrolle über die Abweisung vorgenommen worden ist.

Fr.: Hat Sie Hans Loerner informiert über diese Werte, die in das Lot gingen?

A.: Nein.

Fr.: Sie wussten wo diese Worte hingingen?

A.: Sachwerte wusste ich nicht wo sie hingingen, das war nicht bekannt. Ich wusste, dass Frau Granienberg fuer die Inaussen Kleidungsstücke aus diesen Sachen bestanden.

Fr.: Von wem haben Sie das gehört?

A.: Das kann ich nicht mehr sagen. Es war bei irgend einem Gespräch mal.

Fr.: War das bei Glockenik?

A.: Nein, da ist weder eine weitere Verwendung nicht gesprochen worden. Ich habe auch einmal gehört, diese Sachen wurden verwendet fuer die Einkleidung der Kugelschellen, aus dem Osten. Das hat Wippen einmal gesagt, dass diese Sachen verwendet werden fuer die Einkleidung der aus dem Osten umgeschickten.

Fr.: Dieses ganze Umsiedlungsprogramm ist sehr interessant, konnten Sie das erläutern?

A.: Ich habe bei der Umsiedlung - ich konnte nur die Dienststelle, die volkswirtschaftliche Mittelstelle, aber alles andere - eine Umsiedlung war und das brägen es sich eine Aufgabe war, die kann ich erläutern was

Fr.: Was waren die Gründe fuer diese Umsiedlung?

A.: Die wollten alle Verfahren in die deutschen Gebiete bauen, in diese neuen Gebiete, die die einzelnen einbauen wollten, hineinbringen um dort das Bestehen zu betreiben.

Fr.: In Polen s.B.

A.: Ja, in Polen, in Wartburg und nach über den Wasser.

Fr.: Was unterstand diese Volksdeutsche Mittelstelle?

A.: Großfeld.

Fr.: Reichsbauern bis Mitte des Jahres.

A.: Großfeld.

Fr.: Ministerium?

A.: Obergruppenführer.

Fr.: Von welchem Hauptamt?

A.: Rasse- und Völkerrückwart.

Fr.: Hatte er einen Vertreter bei Gleboznik?

A.: Nein, als ist keiner bekannt geworden.

Fr.: Ist Ihnen der Name Schellin ein Begriff?

A.: Ja.

Fr.: Seit wann kennen Sie Schellin?

A.: Schellin habe ich kennen gelernt in Krakau, als er dort Leiter der Standortverwaltung war.

Fr.: Was war seine Stellung zu Gleboznik?

A.: Er war der SS-Wirtschafter von Polen,

Fr.: Wie hieß Schellin mit Vornamen?

A.: Kann ich nicht angeben.

Fr.: Was war seine Aufgabe als SS-Wirtschafter?

A.: Die SS-Wirtschafter waren vollkommen unabhängig. Sie unterstanden auch nicht prüfungsmässig mir, sondern die hatten eine vollständige selbständige Dienststelle im Bereich des höheren SS- und Polizeiführers, hatten eine eigene Belieferung, eine eigene Prämie mir konnten ihr also gar nichts einreden. Diese Lage in Lublin war eine Quasibehörde, denn in Wien war Schellin zuständig für die Verwaltung dieser Sache. Und Schellin - dieser Mann war der höchste Verwaltungsmann bei den höheren SS- und Polizeiführern. Er hatte also alles durchzuführen, was mit Belieferung zusammenhing, also Ausschreibungen, Beschaffungswesen usw.

Fr.: Was war seine Stellung zu Glebovitz?

A.: Er war der Verwaltungsmann von Glebovitz. Er war ja eigentlich in Wien. Die Verwaltungssachen von Glebovitz unterstanden dem Schellin als SS Wirtschafter für Polen.

Fr.: Wer war ^{sein} Glebovitz Vorgesetzter?

A.: Der höhere SS- und Polizeiführer. Dort hatte er seine Dienststelle auch gehabt, sein aber alle in Polen befindlichen Einheiten der SS

ganz gleich, welche Einheiten es sich handelt, unterstanden ver-
waltungsmässig Schellin.

Fr.: Sie sagten, dass eigentlich Schelling diese Aktion hatte ueberprue-
fen sollen und nicht Sie. Inwieweit war Schellin daran beteiligt?

A.: Ja, Schellin musste ja davon gewusst haben. Ich habe ihn in dieser
Sache nicht gesprochen. Ich habe ihn einmal - ich kam einmal nach
Berlin, und er begegnete mir auf dem Gang, und da sagte ich ihm,
die Sache mit Lublin sei erledigt. Ich habe die Sache ueberpruft,
das Protokoll ist dem Chef vorgelegt worden. Aber er wusste ja
von der Pruefung ~~mit~~ inwieweit er von Wipperh unterrichtet worden
ist, das entzieht sich meiner Kenntnis.

Fr.: Da es sich um wirtschaftliche Dinge handelte, ist doch wohl mit
grosser Sicherheit anzunehmen, dass er mindestens soviel wusste
wie Wipperh, wenn nicht mehr?

A.: Ja, das ist bestimmt anzunehmen. Er war vermutlich auch im Bilde
oder beteiligt an irgendwelchen Beschlagnahmungen. Das musste er
ja wissen. ~~Den~~ Ich glaube auch, dass Wipperh sicher mit Schellin
gesprochen hat, nachdem er ja sein Vorgesetzter war. Schellin war
zu Wipperh, was Frank zu mir war, der naechste Vorgesetzte.

Fr.: Was fuer Eigentumswerte finden in dieser Aktion sonst noch an?

A.: Die eine Sache ist die, dass aus diesen Werten, also aus diesen
Geldern wurden seitens der Standortverwaltung Lublin auch Bestel-

linsen gemacht, die sich eben auf die Wirtschaftsbetriebe bezogen.
Insofern hengt es mit diesen Wirtschaftsbetrieben zusammen. Die
Wirtschaftsbetriebe, die ja aus diesen Geldern gespeist worden sind.

Von

Fr.: Was welchen Wirtschaftsbetrieben sprechen Sie?

A.: Die in Lublin waren und die Wipern unter sich hatten, von diesen
Kriegelern, Kulturbetrieben, landwirtschaftliche Betriebe.

Fr.: Da gab es u.B. die Ost-Industrie?

A.: Das war ein Betrieb des W-Aktes, also der Arbeitsgruppe W.

Fr.: Existierte die schon als Sie dort anweseten?

A.: Die bestand schon.

Fr.: Und die Osti war die von der Arbeitsgruppe W unterbracht?

A.: Ja, weil das ein Wirtschaftsbetrieb war.

Fr.: Hat die Osti auch Sachwerte aus dieser Aktion erhalten?

A.: Kann ich nicht sagen, weil ich die Weiterverwendungen nicht weiss,
es ist anzunehmen, weil sie an Ort und Stelle war, dass sie bei Be-
such an Wipern gewandt hat.

Fr.: Wir wollen uns doch kein X fuer ein u vormachen. Sie als Profier,
nicht nur als Profier sondern auch als Vertreter des W Hauptamtes
mussen doch erfahren, wo kamen die Beträge her und wo gehen sie
hin. Das ist die Aufgabe eines Profiers und das war Ihre Aufgabe.

A.: Das haben wir getan, aber nicht in Sachwerten, weil die Sachwerte weitergegeben waren. Die waren nicht an Ort und Stelle gelegen. Die Geldwerte habe ich verfolgt bis zur Abgabe zur Reichsbank. Aber bei den Sachwerten selbst, konnte ich die Abgänge nicht verfolgen.

Fr.: Auf die Geldwerte kommen wir später noch zurück. Auch Eigentum, Grund und Boden z.B. waren da, auch Häuser waren da, Fabriken waren da, Tausende von Menschen vor die aus dieser ganzen Gegend herausgenommen worden waren um, wie Sie selbst sagten ^{um} angesiedelt zu werden, das war Aufgabe der Volkswirtschaftlichen Mittelstelle.

A.: Das ist mir nicht bekannt.

Fr.: Nicht bekannt, was heißt denn das?

A.: Diese Standortverwaltung unterstand ja Schellin. Ich hatte nur hier den Sonderauftrag diese Sache zu prüfen, warum diese Vorschüsse so hoch waren und woher diese Gelder kamen. Da kam dann diese Sache und dieses Protokoll zustande.

Fr.: Von welchen Vorschüssen sprechen Sie jetzt?

A.: Für die Wirtschaftsbetriebe.

Fr.: Wollen Sie das näher erläutern. Es ist mir nicht ganz klar.

A.: Die Wirtschaftsbetriebe mussten ja von Kipfert aufgebaut werden. Er brauchte dazu Geld. Er musste Maschinen beschaffen, er musste es bauen und das brauchte er Geld. Und dieses Geld hatte er sich vorerst aus

der Wirtschaftsbetriebe erkennen.

Fr.: Bevor wir auf die Versuche in einzelnen sprechen, zu welchen Wirtschaftsbetrieben handelt es sich da, mit Hauptstadt Bonn jetzt.

A.: Ziegerei, dann Landwirtschaftsbetriebe und Kulturbetriebe und die Schreinerei, die Holzfabrik die in Bonn ist.

Fr.: Auch die Oetli?

A.: Oetli, nicht.

Fr.: Deutsche Ausrustungswerke?

A.: Auch nicht.

Fr.:

A.: Auch nicht. Das sind besondere Werke, die ja bei dieser Sache nichts zu tun haben. Ich war über diese Werke gar nicht informiert. Darüber war natürlich Schellin vollkommen orientiert, denn er war ja Wirtschaftler, er musste das ja wissen. Er war ja Pohl verantwortlich gegenüber diese G.d.G. aber wir selbst hatten damit nichts zu tun.

Fr.: Was unterstanden diese Betriebe, die ich Ihnen eben genannt habe? Der Arbeitsgruppe W?

A.: Ich meine an, dass der größte Teil der Arbeitsgruppe W unterstand und der Rest den Schellin bzw. Kippert. Kippert war ja der Verwaltungsmann und nicht der ausführende Teil. Kippert Schellin der als Wirtschaftler für Polen zuständig war, der musste ja diese ganzen

Betriebe aufgestellt haben, bzw. davon wissen.

Fr.: Fahren Sie fort mit Ihren Ausführungen über die Verrechnungen.

A.: Und diese Verrechnungen mussten ja wieder gedeckt werden.

Fr.: Wie hoch waren die Verrechnungen ungefähr?

A.: Sagen wir mal er hat Maschinen gekauft um 100 000,— Mark. Er brauchte um halbes Geld und da hat er aus diesen Geldern den Betrag entnommen. Er musste aber dafür sorgen, dass dieser Betrag abgedeckt wurde und dafür wurden dann diese Gelder verwendet, zu seiner Abdeckung abgehoben.

Fr.: Was heißt abschreiben, im Prozess als sich genau daran erinnern.

A.: Um diese Verrechnungen abzufassen, hat der Gelder zurückzubehalten, die er aus der Aktion hatte, vorausgesetzt, in diesem Fall Maschinen gekauft um 100 000,— Mark. So hat er diese Maschinen erst mit Einzahlungen bezahlt und sie dann aus diesen Geldern zurückgestellt.

Fr.: Sie sprachen von einer Zigaretten-, Landwirtenschaft und einer Hochdruckfabrik. War von arbeiteten diese Betriebe?

A.: Die Zigarettenfabrik war noch nicht einmal aufgebaut, sie war erst im Aufbau. Sie war natürlich auch erst in ihrer ersten Entwicklung.

Fr.: Ich habe Sie nicht nach der Entwicklung dieser Betriebe gefragt, sondern ich wollte wissen, wor von diese Betriebe gedeckt haben. An wen haben sie Waren geliefert?

A.: Die Möbelfabrik hatte Waren an die Wehrmacht geliefert. Das weiss ich. Wenn man frage, was da gemacht wird, dann hiess es, wir machen Schaufelstieler, Artstieler und Bettstellen fuer die Wehrmacht. Wohin die anderen ihre Sachen geliefert haben ist mir nicht bekannt. Ich weiss, dass sie gearbeitet haben. Zum Teil waren die Betriebe erst im Aufbau.

Fr.: Hat die Möbelfabrik auch an Reichsstellen geliefert?

A.: Ja, an Wehrmachtstellen.

Fr.: Auch an andere Reichsstellen?

A.: Das weiss ich nicht, damals hatte sie einen grossen Auftrag fuer Schaufelstieler.

Fr.: Hat die auch Rarumobel gemacht?

A.: Hat sie auch gemacht. Ich bin einmal dort gewesen und da waren Rarumobel dort gestanden. Ob sie einen grosseren Auftrag gehabt hat fuer irgendwelche Reichsstelle, das weiss ich nicht.

Fr.: Wie hiess diese Möbelfabrik?

A.: Der Name ist mir nicht bekannt.

Fr.: Wie viele Arbeiter wurden dort beschäftigt?

Fr.: Und wie viele Beattlinge?

A.: Da waren vielleicht schätzungsweise 30 - 40 Schreiner.

- A.: Haeftlinge, das weiss ich nicht. Die Schreiberei war ja nicht gross. Dass Haeftlinge dort beschaeftigt worden sind, das weiss ich gar nicht.
- Fr.: Ihrer Erfahrung nach, mit 30 Schreibern kann man doch nicht sehr viel machen?
- A.: Sie war auch gar nicht gross. Der Holz war gar nicht da. Das Schneide war gar nicht so gross, es hatte nur einige Maschinen.
- Fr.: War das im Gelaeude des Konzentrationslagers Berlin?
- A.: Nein, das war in der Stadt.
- Fr.: Und die Arbeiter wurden bewacht?
- A.: Nein, ich habe keine Bewachung dort gesehen.
- Fr.: Wenn haben Sie diese Hobelfabrik besucht?
- A.: Anlaesslich dieser Freuebung.
- Fr.: War konnte noch an diese Hobelfabrik auftrage geben?
- A.: Ich bin ueber diese Betriebs nicht orientiert, weil ich nichts damit zu tun hatte.
- Fr.: Welchen Jahresumsatz hatte diese Fabrik?
- A.: Ich habe dort nie gepreft, weil ich dort nichts zu tun hatte. Diese Sache kann nur Schellin wissen, weil ihm ja diese Betriebs unterstanden.

Fr.: War Pohl berechtigt an Schollin Aufnahme zu geben?

A.: Pohl hat sich wahrscheinlich des Hoeheren SS- und Polizeifuehrers bedient. Dass er das getan hat ist moeglich, ob er dazu berechtigt war, das erlaesst sich meiner Kenntnis. Sonstiges, heisst der Hoehere SS- und Polizeifuehrer, jetzt faellt es mir ein.

Fr.: Er war Obergruppenfuhrer?

A.: Ja.

Fr.: Mit Vornamen?

A.: Weiss ich nicht.

Fr.: Wer war Gerthel?

A.: Nicht bekannt.

Fr.: In diesem Fall, den Sie mir gerade erzaehlt hat, hat also die Wehrmacht direkt aus dieser ganzen Aktion profitiert?

A.: Ja, die hatte Bestellungen gegeben.

Fr.: Was haben die Kulturmärkte hergestellt?

A.: Da war ein Hollaender da, der diese - der wollte eine Samensammelerei anlegen, das war alles noch im Werden. Ich habe nur die Hollaender dort gesehen. Der Mann ist von Holland hin und hergerauscht, um diese Sache zu machen. Was daraus geworden ist, weiss ich nicht.

nicht. Er hatte die Landereien unter sich.

Fr.: Speziell, was fuer Pflansen wollte man aufziehen?

A.: Das weiss ich nicht, was er da ziehen wollte.

Fr.: Was wurde in den landwirtschaftlichen Betrieben hergestellt?

A.: Da wurde Gemuese gepflanzt und Kartoffel. Es wurde ausgesaet und geerntet. So es verwendet worden ist, das weiss ich auch nicht.

Fr.: Wie grosse- waren diese Betriebe?

A.: Sie waren immerhin-so mittlere Betriebe waren es schon. Ein Betrieb von 100 Tagewerk.

Fr.: Zahlenmassig, wie wurden Sie den Wert eines mittleren Betriebes einschuetzen?

A.: Das ist schwer zu schuetzen. Fuer mich fast unmoeglich zu schuetzen. Ich habe das auch nie gelernt, weil ich ja ein reiner Verwaltungsmann war in Geldsachen.

Fr.: Ich frage Sie nicht nach Hektar und Morgen, ich frage Sie nach dem Wert in Reichsmark.

A.: Das zu sagen, von mir aus kann ich nicht. 100000,- Reichsmark wird er schon Wert haben., solche ein Betrieb.

Fr.: War der schon da, Juni 1943?

A.: Ja.

Fr.: Er wurde mit Haefllingen bestellt?

A.: Das kann ich nicht sagen, wer das bestellte. Ich bin einmal dort gewesen, da war niemand da.

Fr.: An wen wurde die Karte geliefert?

A.: Das kann ich auch nicht sagen. Ueber diesen Betrieb muss unbedingt Schellin vollkommene Auskunft geben können, weil der ja auch darüber unterrichtet sein musste von der Standortverwaltung aus. Wir selbst hatten ja mit dem ja gar nichts zu tun.

Fr.: Was fuer Betriebe gehoerten noch dazu, die Sie noch nicht erwahnten?

A.: Die die aufgezählt haben, sind mir gar nicht bekannt, mit Ausnahme der Oeti.

Fr.: War der Geschichtsfuehrer der Oeti?

A.: Das war ein Hauptstadtfuehrer, der war voruebergehend bei mir im Prüfungsamt taetig, der hieiss - er war von dem Wirtschaftspruefer, mir faellt sein Name nicht ein, er hatte den Dr. Titel gehabt. Der Name faellt mir nicht ein. Vielleicht erinnere ich mich noch daran. Der fuehrer in meinem Amt selbst einmal taetig gewesen, daher erinnere ich mich auch an die Oeti.

Fr.: Es fielen auch noch andere Werte an in dieser Aktion, Holz, Metall, Leder usw. Was wurde aus all dem Leben?

A.: Ueber die Verteilung dieser Materialwerte bin ich nicht informiert. Ich habe auch darüber nie eine Aufstellung bekommen, weil es damals mit dem Abschluss dieser Prüfung zusammen von seiner Seite aus Schellin unterbreitet worden. Ueber die Wertverteilung bin ich vollkommen im Unklaren gelassen worden, da ja an sich die ganzen polnischen Betriebe dem Schellin unterstanden, und zwar selbstständig, er war nicht mir unterstellt, sondern war nur der hiesigen SS- und Polizeiführer verantwortlich.

Fr.: Sie sagten, Sie waren über die Durchführung der Ablieferung der Devisen, Edelmetalle und Werten völlig informiert, wollen Sie mir das erläutern.

A.: Sobald nachdem wir die Fertiggangprobe hatten die Rechnungen, habe ich den Prüfer Schmidt zur Amtskasse geschickt, weil ja die Ausstellungen die Amtskasse festgelegt hat.

Fr.: Praktisch gesehen, um wie also diese Geldwerte, über die Sie sprachen waren an die Wirtschaftsverwaltungshauptamt überschrieben.

A.: Ja, buchmäßig. Die Geldwerte wurden von dieser Amtskasse vereinbart und weitergeleitet, wieder vorgelegt an die Reichsbank. Das ist festgestellt worden, haben übereingestimmt mit den Austragungen in Lublin und die Eintragungen in Berlin und die Austragungen der Reichsbank.

Fr.: An welche Stelle der Reichsbank?

- A.: Das kann ich nicht sagen. Es waren mehrere Quittungen da von der Reichsbank die von mehreren Herren unterschrieben waren, ich glaube, es hat Devisenstelle geheissen. Ueber die weitere Zusammenkunft dort wusste ich nicht Bescheid.
- Fr.: Wurde das Geld oder vielmehr diese Werte dann wieder dazu benutzt, um den WV Hauptamt Kredite zu eröffnen?
- A.: Das weisse ich nicht, ob Pohl sich vielleicht fuer seine Wirtschaftsbetriebe Gelder geben haben lassen, das ist mir nicht bekannt. Das muessen ja die Wirtschaftsbetriebe ausweisen, wo die Gelder her sind.
- Fr.: Wuerden Sie nicht sagen, dass das der absolut normale Geschaeftegang gewesen waere. Pohl hatte doch das gressste Interesse.....
- A.: Dass Pohl Interesse daran hatte Geld zu bekommen, das waere natuerlich schon vom geschaeftlichen Standpunkt aus, denkbar.
- Fr.: Nicht denkbar nur, sondern normal. Denn diese Werte hier, die sind doch sozusagen vom rein geschaeftlichen Standpunkt aus gesehen, klinkt vom Hissmal gefallen, dafuer hat doch niemand arbeiten brauchen. Die sind doch sozusagen in den Schooss gefallen. Die Devisen und die Edelmetalle wie Sie sagen, wurden an die Reichsbank abgeliefert und selbstverstaendlich dafuer Geld bekommen musste.
- A.: Sie meinen, dass er dafuer Kredite bekommen hat.
- Fr.: Ja, die SS hat diese Werte der Reichsbank zur Verfuegung gestellt,

und infolgedessen auch Gegenwerte erhielten.

A.: Es ist möglich, dass die Wirtschaftsbetriebe entstanden sein konnten, auf Grund dieser Abwicklung.

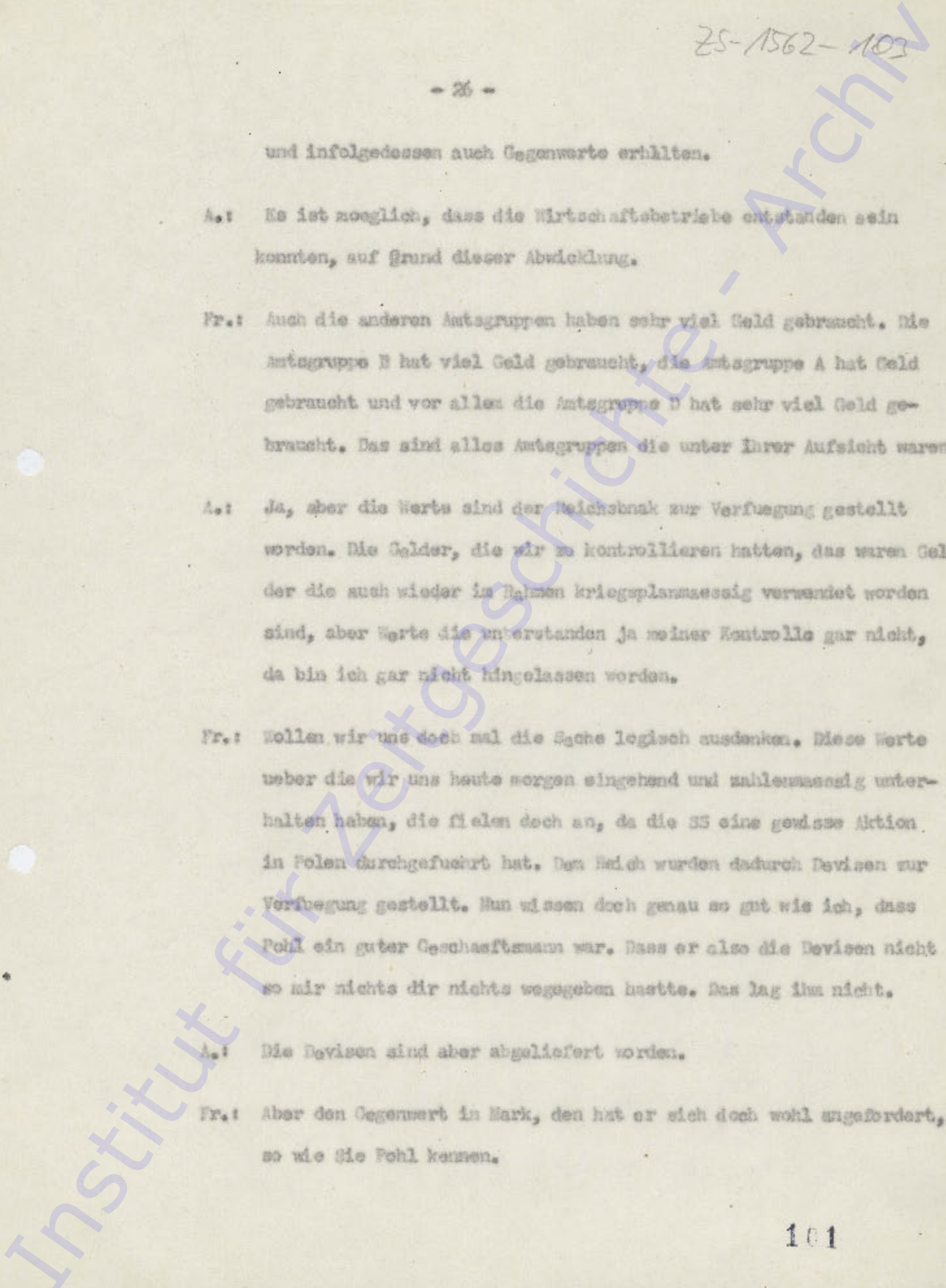
Fr.: Auch die anderen Antagruppen haben sehr viel Geld gebraucht. Die Antagruppe B hat viel Geld gebraucht, die Antagruppe A hat Geld gebraucht und vor allem die Antagruppe D hat sehr viel Geld gebraucht. Das sind alles Antagruppen die unter Ihrer Aufsicht waren.

A.: Ja, aber die Werte sind der Reichsbank zur Verfügung gestellt worden. Die Gelder, die wir zu kontrollieren hatten, das waren Gelder die auch wieder im Rahmen kriegsplanmässig verwendet worden sind, aber Werte die unterstanden ja meiner Kontrolle gar nicht, da bin ich gar nicht hingelassen worden.

Fr.: Wollen wir uns doch mal die Sache logisch ausdenken. Diese Werte ueber die wir uns heute morgen eingehend und zahlenmassig unterhalten haben, die fielen doch an, da die SS eine gewisse Aktion in Polen durchgefuehrt hat. Dem Reich wurden dadurch Devisen zur Verfügung gestellt. Man wissen doch genau so gut wie ich, dass Fohl ein guter Geschaeftsmann war. Dass er also die Devisen nicht so mir nichts dir nichts weggegeben haette. Das lag ihm nicht.

A.: Die Devisen sind aber abgeliefert worden.

Fr.: Aber den Gegenwert in Mark, den hat er sich doch wohl angefordert, so wie Sie Fohl kennen.



A.: Glauben Sie das?

Fr.: Glauben Sie das nicht?

A.: Aber diese grossen Werte, das war ja unheimlich.

Fr.: Glauben Sie nicht, dass er den Gegenwert in Mark angefordert hat?

A.: Das glaube ich nicht.

Fr.: Von Ihren Buchprüfungen wissen Sie aber doch, was ein Geschäftsvorgang ist, dass man also nichts weggibt ohne dafür bezahlt zu werden. Und Sie wissen ja auch, dass das W7 Hauptamt ein grosser Geschäftsbetrieb war.

Z.: Ja, die Wirtschaftskonten waren schon sehr gross.

Fr.: Nun, noch einmal auf unsere rein logische Durchsprechung zu kommen, glauben Sie nicht, dass Pohl tuechtig genug war und sagt: Hier habt ihr nur 100000.-- Devisen, jetzt gebt mir den Gegenwert.

A.: Ja, wenn Sie das so vortragen, dann ist das einleuchtend, dass ein Geschäftsmann das macht.

Fr.: Ich will nur, dass Sie sich in die Zeit zurückversetzen und dass Sie die Bankende und die Persönlichkeiten, mit denen Sie vertraut waren während dieser Zeit sich vorgegenwartigen und auf Grund Ihres logischen Denkens sich die Sache zu Ende denken. Das wäre doch heller Wahnsinn gewesen, wenn die es in Polen nicht all diese Nach und Arbeit machte, 100000 von Menschen zusammenzutreiben, in

lager zu stechen, teilweise auch toten, dann die ganzen Herde zusammen und sie der Reichsbank zu Füssen zu legen. Das ist doch Unsinn.

A.: Ja. Von geschäftlichen Standpunkt aus ist das Unsinn. Das muss ich Ihnen sagen.

Fr.: Darauf frage ich jetzt nicht. Von rein logischen Geschehensgang, wie er damals gewesen ist, müssen wir doch darüber übereinstimmen, dass Fohl den Gegenwert für die Devisen und Edelmetalle in Weichmarkt gefordert und erhalten hat.

A.: Ja, wenn es so ist leuchtet mir das ein. Aber ob er es gefordert oder erhalten hat, das weiss ich nicht.

Fr.: Ja, will nicht, dass Sie sagen, er hat es gefordert, ich will lediglich, dass Sie mit mir die Sache so logisch durchdenken

A.: Das sehe ich ein. Ich kann mir denken, dass ein Geschäftsmann der etwas kündigt, dafür etwas erhalten will.

Fr.: Sie stimmen mit mir überein, dass nach rein logischen Denken, er den Gegenwert für diese Devisen und Edelmetalle von der Reichsbank gefordert und erhalten hat?

A.: Ja.

Fr.: Nun noch zu etwas anderem. (Pause von 10 Minuten)

Wir sprachen heute morgen weiter das Konto "R". Wir haben uns ziemlich eingehend über diese ganze Angelegenheit von der technischen Seite

aus unterhalten. Aufgrund Ihrer Tätigkeit im VVR Hauptamt und aufgrund Ihrer ganzen Buchprüfungs-tätigkeit und der Dinge, an die Sie sich jetzt erinnern, werden Sie sagen, dass dieses Konto 2 für alle Fälle identisch ist mit der Aktion Reinhardt?

A.: Ja, das müsste ein Teil dieser Aktion gewesen sein, der finanzielle Teil wahrscheinlich.

Fr.: Sie werden also sagen, dass das Konto 2 aus den Beständen sich zusammensetzte, die aus dieser Aktion Reinhardt stießen.

A.: Ja.

Fr.: Nennen Sie einen Reinhardt-Fonds?

A.: Nein, ist mir nicht bekannt.

Fr.: Hat Ihnen Frank niemals von einem Reinhardt Fonds erzählt?

A.: Frank hat niemals über diese Sache gesprochen.

Fr.: Wer war Hauptsturmführer Mallner?

A.: Das war der Leiter der Kasse, Kasse des I. und II. Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamts, Kasse A, B und C.

Fr.: Und Mallner wurde von Ihnen geprüft, das heißt seine Bücher?

A.: Ja.

Fr.: Das Dokument soll zeigen den Zeugen, das in Abschrift von dem Originaldokument HQ/554 zur Einsichtnahme vorgelegt wird.

A.: Habe ich nicht gesehen, ist mir nicht bekannt.

Fr.: Nun, was können Sie zur Erläuterung dieses Dokumentes sagen? Worum handelt es sich hier?

A.: Das wird zusammenhängen mit der Sache, über die wir vorher gesprochen haben. Dass eben Reichskredite gewährt worden sind, vielleicht auf Grund dieser abgelieferten Gelder. Das nehme ich an. Aber mir ist von diesen ganzen Dingen nichts bekannt. Alle diese Betriebe sind Wirtschaftsbetriebe. Deutsche Wirtschaftsbetriebe GmbH, als das hat er auch bezeichnet. Hier hat Frank nicht als Antschef bezeichnet. Dieses Dokument hat mir nie vorgelegen.

Fr.: Darauf bezog sich auch meine Frage gar nicht, sondern vielmehr auf die Erklärung und Erläuterung des Inhalts dieses Schreibens.

A.: Ich bin in dieser Sache wirklich nicht eingeweiht und bin auch niemals eingeweiht worden. Und dieses Schreiben ist mir auch nie bekannt geworden. Diese ganzen Betriebe unterlagen nicht meiner Kontrolle, das sind alles W-Betriebe, Wirtschaftsbetriebe.

Fr.: Ja, aber Sie prüften Mellner?

A.: Ja.

Fr.: Sehen Sie sich den Kopf des Dokumentes an: An den SS-Gruppenführer Frank mit der Bitte um Weiterleitung an SS-Hauptsturmführer Mellner.

A.: Was im Betreff steht, das kann ich nicht sagen. Es ist nicht von Reichskrediten die Rede. Ich habe nie eine Meldung bekommen von meinem Prüfer, dass 8 Millionen gegeben worden sind. Wo die Gelder hergekommen sind, das müssten die Bücher aussagen.

Fr.: Das kommt aus dem Reinhardt Fonds.

A.: Wenn es darin war, dann ist es bei der Prüfung durchgeführt worden. Mir ist die Verteilung nicht bekanntgegeben worden.

Fr.: Was war der Reinhardt Fonds?

A.: Der Reinhardt Fonds ist der Reichsbank übergeben worden. Ich verstehe auch nicht.....

Fr.: Das verstehe ich nicht ganz.

A.: Ich verstehe nicht Reinhardt Fonds. Das ist ja ein Reichskredit. Ein Kredit, den das Reich genehmigt hat über irgendwelche Zwecke, die mir nicht bekannt waren. Aber dieser Reichskredit müsste ja von der Hauptkasse überwiesen worden sein, diese 8 Millionen Mark.

Fr.: Um einen Fonds, der hier Reinhardt Fonds genannt ist.

A.: Es ist von Reinhardt nichts gesagt darin. Hier handelt es sich um einen Reichskredit. Dazu muss das Reich ihn doch gegeben haben. Von der Reichsbank kann er es nur mit Genehmigung des Reiches haben. Ich stelle mir das so vor, dass die ganzen Gelder an die Reichsbank gegeben worden sind und aus diesem Fonds dann Kredite bekommen haben.

Fr.: Sie werden also sagen, dass dieser Reichardt-Fonds in Reichardt bei der Reichsbank eröffnet wurde aufgrund der Briefe und Ediktalle und anderen Wertgegenständen, die Fohl aus dieser Aktion Reichardt der Reichsbank zur Verfügung stellte.

A.: Ja.

Fr.: Wie lange waren Sie in Lublin?

A.: Das wird eine Woche gewesen sein. Ich weiß ich es nicht mehr.

Fr.: Wo fahren Sie denn hin?

A.: Von Lublin, bin ich über Krakau nach Hause gefahren.

Fr.: Haben Sie in Krakau Aufenthalt gehabt?

A.: In Krakau habe ich verweilt und bin an anderen Tagen weitergefahren.

Fr.: Bei wem haben Sie in Krakau vorgesprochen?

A.: Bei Schellin. Schellin habe ich davon Mitteilung gemacht, dass ich diese Sache geprüft habe und dass bin ich zurück zur Dienststelle gefahren.

Fr.: Haben Sie einen Bericht über Ihre Freifang geschrieben?

A.: Ja, einen Bericht habe ich geschrieben über den Artgruppenchef Frank an Fohl.

Fr.: Was war der Inhalt dieses Berichtes?

A.: Der Bericht hatte ungefähr folgenden Inhalt: Dass die angeordnete
Prüfung vorgenommen worden ist, die Beträge alle kontrolliert wor-
den sind und sich Unregelmäßigkeiten nicht ergeben haben. Einen Vorbe-
halt habe ich gemacht, und zwar eine Bemerkung, ob die Beträge von
der Abreise bis zur Vereinnahmung die gleichen geblieben sind,
das konnte ich nicht feststellen. Ich habe geschrieben, dass rech-
nerisch nichts zu bemängeln gewesen sei.

Fr.: Und die Gesellschaft ist eine Gesellschaftsprüfung der Aktion Reinhardt?

A.: Was weiß ich nicht mehr, was das für ein Betreff war, Prüfung der
Aktion "B."

Fr.: Jetzt sagen Sie schon Konto B, heute morgen konnten Sie sich nur
an Konto K erinnern.

A.: Ja, Konto B, weil Sie jetzt von Konto B sprechen, sagte ich auch
Konto B.

Fr.: Können Sie jetzt Konto B. Deshalb haben Sie so eine Hex Schein-
Befreiung, wenn Sie selbst mention in dem Bericht gemacht werden,
we auch Aktion Reinhardt darüber steht. Das waren doch alles Geheim-
Befreiungen. Sie haben also keinen Grund Versteck zu spielen.

A.: Also mir wurde damals, kurz als ich den Auftrag bekam gesagt, ich soll
das Konto B prüfen.

Fr.: Wir sprechen jetzt ueber den Bericht, den Sie an Frank gesandt haben.

A.: Ich kann nicht genau sagen, was.

Fr.: Hier lesen Sie das Dokument, vor allem ⁶2 und 3, lesen Sie die Unterschrift.

A.: Ja, was ich in Betreff gelesen haben, das weiss ich nicht.

Fr.: Warum sollen Sie etwas anderes schreiben als Fohl, Warum sollen Sie etwas anderes schreiben als Globocnik. Das ist doch heller Unsinn. Es war auch eine Geheim Reichssache.

A.: Den Bericht habe ich nicht als Geheim Reichssache an Fohl gegeben.

Fr.: ~~Jetzt~~ Die ganze Sache war geheim. Weshalb sollen Sie da auf einmal mit Konto "R" ueberschreiben, wenn alle anderen Leute, die daran beteiligt sind, Aktien Reinhardt schreiben. Das ist doch laecherlich. Jeder gesunde Menschenverstand streubt sich dagegen, Ihrer sowohl als meiner.

A.: Ich kann mich nicht daran erinnern.

Fr.: Weshalb sollen Sie einen neuen Namen erfinden. Haben Sie Frank auch zusaendlich Vortrag gehalten?

A.: In dieser Sache, ich habe ihm kurz berichtet.

Fr.: Was haben Sie ihm berichtet?

A.: Dass die Pruefung vorgenommen worden ist, dass die Belege kontrolliert

worfen sind und dass Beanstandungen rechtlicher Art nicht nicht er-
götzt haben.

Fr.: Frank war also völlig informiert über diese Aktion Weirhardt?

A.: Das muss ich annehmen.

Fr.: Was bedeutet annehmen.

A.: Er hat sich mit mir nicht lange unterhalten, sondern hat gesagt, eine
weitere Aussprache über diese Sache ist nicht notwendig.

Fr.: Hat also gewusst, wovon es sich handelt.

A.: Sicher.

Fr.: Hat er übrigens ein Urteil über den Bericht?

A.: Nein.

Fr.: Hat er gesagt, dass Sie Ihre Sache gut gemacht haben?

A.: Nein, das hat er auch nicht gesagt.

Fr.: Haben Sie später einmal mit ihm darüber gesprochen?

A.: Nein.

Fr.: Haben Sie auch nicht mit Pohl eine Konferenz gehabt?

A.: Nein.

Fr.: Hatten Sie Vorkaufsrecht bei Pohl?

A.: Nein, Kusche über den Auftragsbereich.

Fr.: Haben Sie bei Pohl jemals Vortrag gehalten?

A.: Nicht in dienstlicher Sache.

Fr.: Sondern, was für Sachen?

A.: Ich wurde nur Rede gestellt, wegen seiner Postachen wie ich vorliegt vorkommt bin. An sich bin ich zu Pohl dienstlich gar nicht vorgeladen worden. Es ging über den Auftragsbereich. Pohl legte ja auf das Prüfungsamt an und für sich keinen grossen Wert.

Fr.: Pohl legte auf das Prüfungsamt sehr grossen Wert, weil Pohl ein tüchtiger Geschäftsmann war und wollte, dass alle seine Unternehmungen auch Geld verdienen.

A.: Seine Wirtschaftsbetriebe ja, dafür hat er sich auch das Personal beschafft.

Fr.: Was sind den 100 Millionen ein Nötterbrot?

A.: Inzwischen hat es ihn nicht geblutet, aber sich hat er nie kranken lassen.

Fr.: Nach mündlicher Vereinbarung mit dem Auftragsbereich hatten Sie bei Pohl Vortragerecht?

A.: Ja, aber selbst, so allein konnte ich nicht hingehen.

Fr.: Sie wollten sich noch den Namen des Geschäftsführers der Goll-überlegen?

A.: Ja, es ist so, wie man sagt, er liegt mir auf der Seele, Herr Dr.....
Ich habe den Mann vor mir, er war Wirtschaftsprofessor in seinem
Beruf, war im Jahre 1940 mal in meinem Amt mit tätig.

Fr.: Nun wie hiesse er?

A.: Es fällt mir sein Name jetzt nicht ein. Ich will mich noch einmal
bedenken, wenn er mir einfällt, werde ich Ihnen Mitteilung machen.

Fr.: Zum Abschluss möchte ich mich mit Ihnen noch über eine ganz allge-
meine Frage unterhalten. Sie haben ja wohl lange genug im Dritten
Reich gelebt und sind auch alt und erfahren genug, um die verschiede-
nen Probleme, die das Dritte Reich auf seine Eigenart gelöst
hat, zu erkennen und zu verfolgen. Eines dieser Probleme war natür-
lich dieses lächerliche Judenproblem. Sie erinnern sich der Gesetze
die gegen Juden erlassen wurden. Erinnern Sie sich daran?

A.: Ja.

Fr.: Sie erinnern sich an die wirtschaftliche Ausbeutung dieser Menschen
insgesamt Bestenfalls?

A.: Ja.

Fr.: Sie erinnern sich auch daran, dass ein grosser Teil in Kon-
zentrationenlagern waren?

A.: Ja.

Fr.: Sie erinnern sich daran, dass ein grosser Teil in Auschwitz waren?

A.: Das ja.

Fr.: Sie erinnern sich daran, dass das Programm Hitler war, diese Politik auch in den besetzten Gebieten soweit wie möglich auszuweiten?

A.: Ja wohl.

Fr.: Sie würden also sagen aufgrund Ihrer Erfahrung und Kenntnisse, dass diese Aktion Teilhaft ein Teil der Lösung des Judenproblems war?

A.: Das ist anzunehmen, dass dies ein Teil dieser Sache war. Der Auftrag hierzu, muss ja immer von oben gegeben sein.

Fr.: Sicherlich. Man könnte doch wohl sagen, dass diese Aktion Teilhaft, dasselbe darstellt in Bezug auf Ausweisung, Verhaftung und teilweise Liquidierung der polnischen Juden genau so wie es in Deutschland geschehen ist.

A.: Ja.

Fr.: Also ein Teil des Gesamtplanes zur Lösung der Judenfrage?

A.: Ja.

Fr.: Das ist alles fuer heute.